

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Beste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.20 RM.
mit Aufträgen, einzelne Nummern 15 Reichspennige
:: Gemeinde-Verbands-Cirrokonto
Nr. 3. :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde
Nr. 408 :: Postfachkonto Dresden 12 548

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts
und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite
Zeile 20 Reichspennige. Eingeladene
Reklamen 60 Reichspennige

Verantwortlicher Redakteur: Felix Sebn, — Druck und Verlag: Carl Sebn in Dippoldiswalde.

Nr. 185

Montag, am 11. August 1930

96. Jahrgang

Vertliches und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Jeden Tag Regen. Auch der gestrige Sonntag litt wieder sehr darunter und daher entwickelte sich auch der Verkehr nicht so, wie man für diesen letzten Ferientag hätte erwarten dürfen. Wenn Bahn und Autobusse besonders abwärts gut besetzt waren, ist das wohl zum großen Teil dem Feriendenke aufs Konto zu schreiben. Denn viele wollten die Freizeit doch bis zuletzt auskosten, eine Zeit freilich, die vom Wetter nicht besonders begünstigt war. Im allgemeinen blieb der Verkehr in gemäßigter Bahn.

Dippoldiswalde. Wenn an den Volks- und höheren Schulen die großen Ferien zu Ende gehen, naht an unserer Deutschen Märlerschule die Zeit des Sommererlese-Schlusses. Und am Sonnabend vor diesem hält regelmäßig der Verein „Glück zu!“ seinen Abschiedsball ab. So auch diesmal. Eine große Zahl junger Damen und älterer Herrschaften hatte sich im Schützenhaus saale eingefunden, der festlich geschmückt war. Nach einem schönen Konzert der Studentenkapelle Herzog-Dresden begann der Kommerz, der in dem üblichen Rahmen verlief. Präside Schwarzkopf konnte neben Bürgermeister Dr. Höhmann, Studienrat Sacher, mehreren Herren des Lehrerkollegiums der DMD, verschiedenen Ehrenmitgliedern und hiesigen und auswärtigen AM auch Vertreter der Kartellverbände Saxonia-Glaschütte, der B. e. S. Hansa, hier, und des Club Libertas begrüßen und wünschte in einer Ansprache den scheidenden Kommissionen alles Gute für ihren künftigen Lebensweg, wobei er sie ermahnte, immer der in Dippoldiswalde und im Kreise der Glück zu'er verlebten schönen Stunden zu gedenken. Namens der Stadtvertretung sprach Bürgermeister Dr. Höhmann. Eingangs betonte er, daß nicht nur die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse die Schule hart trafen, sondern auch der Verlust altbewährter Lehrkräfte und fuhr dann fort: Gleichwohl hat die Stadt nichts unversucht gelassen, um den Unterrichtsbetrieb voll aufrecht zu erhalten und zur Ehre der Lehrerschaft sei festgestellt, daß sie ihre Kräfte ganz in den Dienst der Schule gesetzt hat, indem sie bereitwilligst weiteren Unterricht mit übernahm. Wenn Studienrat Wolf am letzten AM-Tage versichert habe, daß das Lehrerkollegium alles aufbiete, die jungen Leute mit dem Wissen und Können auszustatten, das sie brauchten, um im Leben ihren Mann zu stellen, so sei er fest überzeugt, daß die Lehrerschaft dieses Versprechen als ein heiliges Versprechen festgehalten habe und die Gewähr bestesse, daß die Schule in gleicher Weise fortbestehen und die schlechten Zeiten überwinden werde und kein Schüler Nachteile in seiner Ausbildung erleiden werde. Er bat die Schüler, wenn sie ins Leben treten, um eine sachliche und gerechte Kritik an der Schule, ihren Einrichtungen und der Lehrerschaft. Sollten die Schüler glauben, daß der DMD Wunden geschlagen worden seien, dann möchten sie mitteilen, die Wunden zu heilen, sie nicht wieder aufzureißen, befragen, das Ansehen der Schule aufrecht zu erhalten und in alle Welt zu tragen. Dann würden sie auch ihrem Verein und Verband dienen und ihrem Wahlanspruch eingedenk bleiben. Zum Schluß hat Redner die Abiturienten, der Stadt und ihrer Bewohnererschaft ein freundliches und dankbares Gedächtnis zu bewahren und wünschte ihnen viel Glück für die Zukunft. Auch Studienrat Sacher gedachte der schweren Verluste der Schule. Ein nannte Studienrat Wolf einen Pionier der Märlerschule, der an der Schule in rastloser Arbeit geschafften, was der Schule und dem Märlere diene. Sein Lebenswerk werde fortgesetzt werden und nichts unterbleiben, die DMD weiter auszubauen. Er schloß mit dem Märlerguß „Glück zu!“ Neben einem Vertreter der Hansa und Ehrenmitglied Fabrikbesitzer Arthur Reichel sprach dann noch Expräside Hempel. Er sprach von den schönen Stunden, die er und seine Kommissionen in Dippoldiswalde und im Verein verleben durften und gab die Versicherung, daß sie Stadt und Schule nicht vergessen, weiter hochhalten und vor allem die Farben in Ehren weiter tragen würden treu dem Wahlanspruch: Der Wahrheit treu und dem Vaterlande. Arbeiten und andere zur Arbeit anspornen, sei Dienst am Vaterlande. So werde der zweite Teil des Wahlanspruches wahrgemacht. Mit seinen abgehenden Kommissionen rief er einen Salamander zu Ehren des Glück zu, der Stadt und der Schule. Verschiedene Musikstücke und Gesang von Kommernliedern füllten die Pausen aus, bis kurz vor 10 Uhr das Präsidium abmarschierte und dann bald nach einem Rundgang der Ball begann. Ein ziemlich langer Fuchsenull unterbrach den Tanz, wäre er unterblieben, es wäre kein Fehler gewesen. Eine Festzeitung brachte in Wort und Bild manches Erlebnis aus dem zu Ende gegangenen Semester. Fröhlichkeiten und Raterbummel am Sonntag vereinten dann nochmals die Teilnehmer.

— Die Ortsgruppe Dippoldiswalde des Arbeiter-Radfahrer-Bundes „Solidarität“ kann in diesem Jahre auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken und will dies am 30. und 31. August festlich begehen.

Dippoldiswalde, 11. August. Gestern beging das älteste und dabei noch aktive Mitglied des Männergesangsvereins, Privatus Heil, seinen 80. Geburtstag. Seine Sangesbrüder ehrten und erfreuten ihn mit einem Morgenständchen. Möge dem rüstigen Greis noch manch glückliches Jahr beschieden sein.

Dippoldiswalde, 11. August. Und wenn der Himmel gestern ein noch so griesgrämiges Gesicht machte, die Gartengemeinschaft „Kreuzbach“ ließ sich von ihrem Sommerfest im Steinbruch-Restaurant nicht abhalten. Und sie tat recht daran. Die Veranstaltung gelang aufs Beste. Wenn die Großen einen Vogel abschossen und das Tanzbein schwingen konnten, so war für die Kleinen und selbst Allerleinsten ebenfalls in jeder Weise gesorgt. Ein Stern wurde abgeschossen. Nach Vögeln konnte man schießen. Allerlei Spiele boten Zeitvertreib. Dazu allerlei fürs Ledermäulchen. Kein Wunder, daß frohe Laune sich rasch einstellte und anhielt bis zum Schluß bei groß und klein und daß das Ende allen zu früh kam, das den Kindern noch verfehlt wurde durch einen Lampenanzug. Auf dem Markte löste der Zug sich auf. Und gewiß wird in so manchem Bett der Traumgott den Fäden weitergesponnen haben. — Ein Bruderverein aus Klein-Raundorf, dessen Wanderziel unser schönes Städtchen war, war gern gesehener Gast.

— Bei dem Wohnungs-Neubau, der von der Wohnungsbau für Handwerk, Handel und Gewerbe G. m. b. H. an der vom Tempelweg abzweigenden Straße errichtet wird, konnte am Sonnabend Sefefest gefeiert werden.

— Kraftwagenlinie Dresden—Obernau—Marienberg. Mit Wirkung vom 24. August d. J. fallen die Fahrten 10 (2045 ab Reichenberg-Bienenmühle, 2110 ab Frauenstein, 2155 ab Dippoldiswalde, 2225 an Dresden) und 11 (2300 ab Dresden, 2330 ab Dippoldiswalde, 012 ab Frauenstein, 038 ab Bienenmühle) weg. Beide Fahrten werden also regelmäßig am 17. August d. J. durchgeführt.

Dippoldiswalde. Nächste Mütterberatung Dienstag, am 12. August, nachmittags von 2—3 Uhr, im Schützenhaus (kleiner Saal); nächste Tuberkulosenberatung Mittwoch, am 13. August, vormittags von 1/210—1/212 Uhr, im Bezirkshaus (Gartenstraße).

— Die am Sonntag vormittag in der Turnhalle des U.S.V. Dippoldiswalde für die im Kinderturnen wirkenden Leiter und Helfer gehaltene Bezirkssturnstunde war gut besucht. Der Auswert für den jungen Körper unserer Turnerkinder braucht eine zielbewusste und geschulte Vorkurturnerschaft. Bezirkskinderturnwart Klinkigt und Bezirksfrauenaugenwart Kohse-Seifersdorf führten die Teilnehmer in das Wesen des Kinderturnens ein. Lauf-, Hüpf- und Ordnungsübungen für Knaben und Mädchen behandelten das Gebiet der Freileistungen und im Turnen an verschiedenen Geräten boten die Lehrenden reichlichen Stoff für diesen Zweig der Leibesübungen. Spiele schlossen sich an. Die freie Ansprache ergab volle Zufriedenheit mit dem Lehrstoffe und der Wunsch, bald Fortsetzung folgen zu lassen, bildete den Schluß der Lehrstunde.

— Landwirte, schließt Tür und Tor! Während der Ernte muß der Landwirt oft sein Anwesen allein lassen, da alle verfügbaren Kräfte auf dem Felde gebraucht werden. In Sorglosigkeit wird trotzdem manchmal Tor und Tür unverschlossen gelassen und so Landfremden und Vagabunden Gelegenheit geboten, die Räume zu durchsuchen und zu stehlen. Auch wird auf diese Weise vielfach die Einbruchgelegenheit ausgenutzt. Die Räume sind nicht so sicher, wie man allgemein glaubt. Bekanntheit sind die Versteckorte immer dieselben und daher von Kundsigen leicht zu finden. Man lasse lieber noch einen Schüssel anfertigen und jeder Hausbewohner frage einen solchen bei sich.

Höckendorf. Bei der hiesigen Verbandspartasse wurden im Juli d. J. 15 227 Mark eingezahlt und 15 876 Mark zurückgezahlt. Das Einlegerguthaben beträgt z. B. 577 600 M.

Johnsbach. Am Sonntag vormittag kurz nach 7 Uhr entstand im Wohngebäude des Wirtschaftsbefizers Reinhard Potzker, im Niederdorf gelegen, ein Schadenfeuer, das das Grundstück innerhalb zweier Stunden in Asche legte. Das Inventar konnte zum größten Teile von Hilfsbereiten gerettet werden. Die beiden Ortspritzen waren rasch zur Stelle. Von auswärtig erschienen in kurzer Zeit die Ortspritze von Falkenhain und die Motorspritzen von Bärenburg und Glaschütte und griffen tatkräftig mit ein. Die denn noch eintreffende Ortspritze von Luchau brachte nicht mehr in Tätigkeit zu

treten, umso mehr, als auch der Wind günstig stand und Gefahr für weitere Grundstücke nicht vorhanden war. Eine dabei stehende, strohgedeckte Scheune konnte erhalten werden. Die Ursache des Brandes ist noch nicht völlig geklärt, man vermutet Funkenflug aus dem Schornstein.

Dresden. An der Blasewitzer Dampfschiffhaltestelle sprang eine etwa 30 Jahre alte Frau in die Elbe, wurde jedoch von einem hinzukommenden Straßenpassanten wieder an Land gebracht. Als die Gerettete am Ufer stand, stürzte sie sich plötzlich mit den Worten: „Leb wohl, du schöne Welt!“ erneut in die Elbe. Ein inzwischen erschienener Polizeibeamter rettete die Frau zum zweiten Male und veranlaßte ihre Ueberführung in die Heil- und Pflegeanstalt.

Dresden. In einem im Westen Dresdens gelegenen Lustbad arrangierten Badegäste ab und zu ein Spiel. Eines schönen Tages interessierten sich hierfür zwei Herren, die ebenfalls in Badelendung waren. Zuerst schauten sie eine Weile zu, dann aber beteiligten sie sich insofern am Spiel, als sie die Spielklasse beschlagnahmen. Es waren nämlich, wie sich zum Schrecken der Spieler herausstellte, zwei Kriminalbeamte. Die Spieler waren Erwerbslose, die anscheinend ihre Finanzen gegenseitig aufbessern wollten.

Dresden. Am Freitag fuhr Ede Tharandter und Würzburger Straße ein Motorradfahrer in vorschriftswidriger Weise, um einen Kraftwagen zu überholen, zwischen diesem und der Bordkante vorwärts. Bei diesem Versuch verlor er das Gleichgewicht und kam bis zur Kreuzung der Würzburger Straße. Dort geriet er auf die linke Fahrbahn, wo ihm ein 50 jähriger Radfahrer entgegenkam, der die Kurve so kurz genommen hatte, daß er mit dem Motorradfahrer zusammenstieß. Das Motorrad landete noch ein Stück weiter und erfasste einen Straßenpassanten, der schwere Verletzungen erlitt. Nur der Motorradfahrer kam mit leichten Hautabstürzungen davon. Der verunglückte Radfahrer, der eine Gehirnerschüttung erlitt, mußte ins Friedrichstädter Krankenhaus gebracht werden.

Freiberg. Am Freitag nachmittag kam auf der Staatsstraße Grohthartmannsdorf—Neuwaldersdorf ein aus Richtung Neuwaldersdorf kommender Motorradfahrer mit Sozius bei der Begegnung mit einem kleinen Wirtschaftswagen ins Schleudern und stürzte auf die Straße. Der Fahrer des Rades wie auch der des Wagens wurden nur unerheblich verletzt, während der Soziusfahrer, ein Schmied aus Brand-Erbisdorf, an den Folgen seiner schweren Verletzungen bald starb.

Pulsnitz. Freitag nachmittag in der fünften Stunde hat sich der Brenneisenbesitzer Eugen Messerschmidt, Inhaber der Firma Franz Messerschmidt, von hier in selbstmörderischer Absicht zwischen Grohthartmannsdorf und Pulsnitz vor den Personenzug 887 geworfen. Er war sofort tot. Grund zu der Tat dürfte ein schweres Nervenleiden gewesen sein.

Plauen. Kaum ist die vor zwei Jahren entdeckte Drachenhöhle in Syrau ausgebaut und zu einer vielbesuchten Sehenswürdigkeit geworden, und schon wieder kommt aus dem Vogtlande die Kunde, daß bei Steinbrucharbeiten in einem Marmorbruch bei Pahren am Rapsenberg ein breiter Spalt freigelegt wurde, der den Eingang zu einem vermuhtlich ausgebehten Höhlensystem bildet. Noch sind die Arbeiten für Erschließung im Anfangsstadium, doch hoffen die Bewohner von Pahren und Umgegend zuversichtlich, daß ihnen die Natur eine ebenso wertvolle Gabe in den Schoß geworfen hat, wie denen von Saalfeld mit den Feengrotten und denen von Syrau mit ihrer Drachenhöhle. Pahren ist ein Dorf, unweit von Schleiz und Zeulenroda in einem wasserreichen Wiesengelände gelegen, nicht weit entfernt von dem schon erwähnten Rapsenberg, von dessen Gipfel aus man eine prächtige Aussicht auf das Thüringerland genießt.

Zittau. Der in ganz Nordböhmen wohlbekannte Komiker Karl Schmeiß, der „lustige Karl“ wie er allgemein genannt wurde, sollte in Zittau seinem allzeit sildeln und feuchtfrohlichen Leben durch Erhängen ein vorzeitiges Ende gemacht haben. Das Gerücht bestätigt sich nicht. Schmeiß lebt und denkt nicht an Sterben.

Lauter. Tödlich verunglückt ist am Sonnabend vormittag in der Maschinenfabrik von Göy der 16 Jahre alte Lehrling Sahnel. Sahnel wurde von einem umfallenden Maschinenteil erschlagen.

Wetter für morgen:

Keine wesentliche Veränderung des Witterungscharakters. Bedeckt bis wolkig, kurzzeitig auch aufhellend, zeitweise etwas Regen, Temperaturen schwankend, dabei allgemein verändert, Winde aus westlichen Richtungen, vorwiegend mäßig in freieren Lagen vorübergehend auch aufhellend.

Ergebnis und...
nicht kann bis 10 cm betragen.
2008 Reichspennige
beim Glück
Sophtamer, Hestel,
Stammbelegwerken,
hinlich! Märlerschule
und die erste Heil-
ber Singschiff bei
enthalten östliche
in rauten und hilt-
Kopfschneiderei und
ber Götter-
enthalten diese für
den Schütze ganz
besonders wertvoll
1. pmedemhäger,
die Weltreichen nach
ber Götter-
Postkarte
Dortwärts und

Der deutschen Zwietracht mitten ins Herz

Der 11. August ist der Geburtstag der Weimarer Verfassung. Die Verfassungsfeier fällt in diesem Jahr in eine Zeit innerer Höchstspannung, in eine leidenschaftsdrängendste Zeit, die gewiß nicht zum Festfeiern angeht. Die schwüle Atmosphäre des voll entfremdeten Wahlkampfes kann nicht einmal in dem Festestimmung aufkommen lassen, der mit ganzem Herzen den Wert von Weimar zugetan ist, der in der Weimarer Verfassung den Fels sieht, an dem französischer Imperialismus und östlicher Bolschewismus strandeten. Das deutsche Volk ist unruhig und hadert mit sich selbst. Unruhig erscheint es selbst angesichts der endlichen Befreiung des Rheinlandes von der landfremden Soldateska. Die kurzen Festtage, die links des Rheines noch einmal das ganze Volk in eine Front reichten, an denen man wirklich von deutscher Einheit und Einigkeit sprechen durfte, sind rasch vom grauen Alltag überdunkelt worden. Parteikämpfe peitschen jäh die Leidenschaften auf und entfesseln einen wilden Streit, der auch vor der Person des Gegners nicht halt macht. In der Tat, am 11. August, der doch vor allen Dingen der deutschen Einigkeit gewidmet sein soll, kennt man im Jahre 1930 fast keine Deutschen mehr, sondern nur noch Parteien. Die sprachwörtliche deutsche Uneinigkeit steht in höchster Blüte und feiert Triumphe. Jeder wütet gegen jeden. Verfassungsfeier im Wahlkampf 1930, Festtag inmitten grundsätzlicher innerpolitischer Auseinandersetzungen von größter Bedeutung, die nicht zuletzt auch ihm selbst gelten.

Ist das nicht eine besonders harte Prüfung, die jetzt das neue Deutschland zu bestehen hat? Es sieht sehr trübe aus im Vaterland. Und doch. Wir wollen hoffen, das wir jetzt nichts weiter als einen leidenschaftlichen Kampf um Deutschland und nur um Deutschland erleben und von ganzem Herzen dazu wünschen, daß er ein Läuterungsprozeß sein möge, der uns auf den rechten Weg zur deutschen Einigkeit führt. Das deutsche Volk braucht den inneren Frieden ebenso nötig wie den äußeren. Es braucht seine ganze gesammelte Kraft, um den schweren Existenzkampf bestehen zu können, den ein verlorenener Weltkrieg und die ungeheure Weltwirtschaftskrise ihm aufzwingen. Jede Kräfteverjettlung schwächt seine Stellung im großen Völkernkampf, wirtschaftlich und politisch. Und es ist schon Raubbau, den wir an unserer Kraft heute treiben. Darum sind die prächtigen Worte des Deutschlandliedes von Einigkeit und Recht und Freiheit für das Vaterland, wonach wir brüderlich mit Herz und Hand streben sollen, bestimmt keine leere Phrase, sondern eine Aufforderung, ja, gerade in diesen Tagen eine Beschwörung, die auf fruchtbaren Boden fallen muß, wenn Deutschland leben soll. Und Deutschland soll und muß leben. Das wollen wir alle.

Das zeigt uns in diesen schweren Tagen just zur rechten Zeit wieder das Volk an der Saar, das geschlossen in einer Front ausharrt bis auch seine Befreiungskunde schlägt. „Deutschland, Deutschland über alles“, lautet die Zauberformel, die es vermocht hat wie einst im bedrohten Rheinland, so auch im gefährdeten Saargebiet alle Brüder und Schwestern unbeschadet des persönlichen Parteibekennnisses unlösbar fest zusammenzuschweißen im Kampf um das eine große, das größte Ziel: die Heimat deutsch zu erhalten. Das rheinische Volk ward frei durch seine unwandelbare Treue und Gesinnung, das Saargebiet muß und — dessen sind wir gewiß — wird auch frei werden dank seiner Einigkeit um des deutschen Vaterlandes willen. Diese zwei großen Kraftproben, die Deutschland nach dem Kriege vor aller Welt abgelegt und herrlich bestanden hat, dürfen uns Trost und Zuversicht geben in diesen unruhigen Wochen, da es scheint, als ob wir über den Parteienhader so ganz und gar unser Deutschtum vergäßen, das uns doch alle vereint durch ein unlöslich geknüpftes Band und das uns auch nicht losläßt, wie sehr wir auch in Verkennung unserer wirklichen Lage auseinanderstreben.

Darum haben wir auch die feste Zuversicht, daß das deutsche Staatsvolk die Kraft findet, auch die innere Not zu überwinden. Trotz aller Rückschläge, Irrungen und Wirrungen ist Deutschland in den seit dem Tage von Weimar verflochtenen elf Jahren ein gut Stück auf dem steinigen Weg, auf den ihn die unerbitliche Faust der Sieger gestoßen hat, voran und hinan gekommen. Es wird ihn schließlich ganz bezwingen trotz der schier untrüglischen Lasten, die ihm auferlegt wurden, um es im Boden zu halten. Schon bricht sich auch auf der Seite, die in dem großen Völkerringen das bessere Los bezogen hat, langsam aber sichtlich die Einsicht Bahn, daß es ein schwerer Fehler war, ein ganzes, großes und jugendstarkes Volk durch wahn sinnige Tributlasten einfach aus der Weltwirtschaft ausschalten zu wollen, ein Unterfangen, das in grauer Vorzeit gelingen konnte, heute bei der engen Verflechtung der Wirtschaft des ganzen Erdballs aber schließlich die Urheber mittreffen muß. Schon regt sich auch leise das Weltgewissen, das nicht zulassen darf, daß die Lüge von der deutschen Alleinschuld an dem großen Völkermorden auf Deutschland sitzen bleibt.

Das deutsche Volk wird durch die schweren Nebel, die es drohend umwallen und in die Irre führen wollen, durchdringen und das Licht wiederfinden. Wir brauchen nur den festen Glauben an des Vaterlandes Zukunft zu haben. Und wir glauben an Deutschland! F. W.

Kundgebung der West- und Ostverbände

Berlin, 11. August.
Die im Westauschuß für Rhein, Pfalz und Saar vertretenen landmannschaftlichen Verbände veranstalteten im Reichstagsgebäude eine Gedankstunde an die Befreiung des Rhein-

andes, in der die Redner betonten, daß durch die Meinungsänderung nur eine erste Etappe auf dem langen Wege zu einer wahren und vollen Liquidierung des Krieges erreicht sei. Die zweite Etappe mit der Rückgabe des seit über 100 Jahren zu Deutschland gehörenden Saargebietes werde folgen müssen. In der Saarfrage werde der Völkern und seine Generalprobe abgelegt haben.

Am Anschließ an diese Gedankstunde fand vor dem Reichstag eine Kundgebung der Ostdeutschen Verbände zur Erinnerung an die vor zehn Jahren in Ost- und Westpreußen erfolgte Volksabstimmung und erklärte: Wir wollen die Rheinlande in Frieden halten, aber wir müssen frei sein, weil kein Gemeinschaftsgefühl unter den Völkern der Welt gedeihen kann, wenn das Recht gebeugt wird. Wir grüßen in Wehmut, aber auch in unbezweifelnder Hoffnung die Brüder an der Saar, die die Eisefwacht in Eupen und Malmedy. Unser ganzes Volk atmet auf, daß die bittere Zeit des Zwanges, der Anblick fremder Uniformen vorbei ist. Nun fordert der Osten Einheit und Einigkeit des ganzen deutschen Volkes. Wir gedenken des jerschnittenen Weichellandes, der ungeheilten Wunde in der Ostfront, die dem verkümmerten Engenflügel des Reiches, und des Zwitterzustandes des deutschen Danzig. Die Zukunft des polnischen Nachbarn kann nur gesichert sein, wenn Deutschland und Polen nicht durch ungerechte Grenzziehung in ewiger Unruhe gehalten werden. Ostdeutschlands Blufflockung bleibt eine europäische Sorge und Gefahr. Unsere inneren Augen schweifen über die deutschen Gauen in der Seligkeit wiedererworbenen Eigentums, aber auch im Schmerz um die heute noch verlorenen, einst wiederzuge winnenden deutschen Lande, die eine Fälschung des Willens deutscher Volksgenossen und rechtswidrige Grenzziehung unter fremde Staatshoheit stellt. Der Tag wird kommen, wo der Kampf für das Recht Deutschland und Europa befreit hat

Verfassungsfeier der Berliner Schupo

Berlin, 11. August
Im Lustgarten veranstaltete gestern mittag die Berliner Schupo ihre Verfassungsfeier, an der u. a. Minister des Innern Professor Dr. Waentig, Polizeipräsident Jürgel und neben zahlreichen maßgebenden Beamten aller Kategorien der beiden Behörden etwa 5000 Beamte der Schupo teilnahmen. Ein zahlreiches Publikum umzäumte reich mit Girlanden und mit den Reichs- und Preußenflaggen ausgeschmückten Platz. Nach dem Einmarsch einer Fahnenabteilung, die je sechs Reichs- und Preußenfahnen mitführte, führte der Minister des Innern, Professor Dr. Waentig, u. a. aus:

Die preußische Polizei hat ein wesentliches Verdienst daran, daß die Grundzüge unseres öffentlichen Lebens, die Reichs- und Staatsverfassung, geschützt und erhalten blieb. Die staatliche Grundfrage des neuen Deutschlands ist die Weimarer Verfassung. Wer die Grundzüge dieser Verfassung antastet, der rüttelt damit zugleich an den Lebensgrundlagen des deutschen Staates. Die Polizei hat als Exekutivorgan der verfassungsmäßigen Regierung ihr rechtlich Teil dazu beigetragen, den Volksstaat zu sichern und zu festigen. Sie verkörpert auch zu einem guten Teil den Volksstaat nach außen. Jede politische Meinungs- und Willensäußerung, die die Rechte des anderen achtet, hat die Polizei zu schützen. Aber mit aller Schärfe muß sie gegen diejenigen Elemente einschreiten, die in nichtverstandener Aufassung staatsbürgerlicher Freiheit Andersdenkende mit Gewalt bedrohen und in ihrer eigenen Meinungs- und Willensäußerung zu beeinträchtigen suchen.

Nach einem dreifachen Hoch auf die deutsche Republik und dem Gesang des Deutschlandliedes beendete ein Vorbeimarsch der Schupopolizisten, gefolgt von einer Diensthundabteilung mit etwa 120 Polizeihunden, die Feier

Antragslegung des Volkstretungsschubes

Berlin, 10. August.
Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Zur Durchführung der Osthilfe hat die Reichsregierung eine Verordnung über die Umschuldung und den Volkstretungsschub folgenden Inhalts erlassen:

Der vorläufige Geltungsbereich für diese Maßnahme umfaßt den pommerischen Regierungsbezirk Köslin und den Kreis Regenwalde, die Grenzmark Posen-Westpreußen, die brandenburgischen Kreise Arnswalde, Friedeberg in Neumark, Landsberg (Warthe), Sternberg-Ost und Jülichau-Schwiebus, die nieder schlesischen Kreise Grünberg, Freistadt, Glogau, Gubrau, Steinau, Wohlau, Mittisch, Trebnitz, Großwarthenberg, Oels, Namslau, sowie die rechts der Oder gelegenen Teile der Kreise Ohlau und Brieg; ferner die Kreise Waldenburg, Neurobe, Glatz und Habelschwerdt und Oberschlesien. Diese Begrenzung des Anwendungsbereiches beruht darauf, daß mit Hilfe der Notverordnung kein langfristiges Programm, sondern nur ein Sofort-Programm für die Hauptkatastrophengebiete erlassen werden konnte, und daß daher auch die Finanzierung nur im engeren Rahmen möglich war. Eine Ausdehnung dieses Gebietes, wie sie bereits in der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 vorgelesen war, bleibt ausdrücklich für den Fall der Verstärkung der Mittel vorbehalten.

Die Ausdehnung des Volkstretungsschubes insbesondere wird dabei davon abhängen, daß die zuständigen Landesregierungen die zur Finanzierung der Umschuldung in ihren Gebieten erforderlichen Mittel sicherstellen. Die Verordnung bestimmt weiter, daß Landstellen zur Durchführung der genannten Hilfsmassnahmen in Königsberg für Ostpreußen, in Köslin für Pommern, in Schneidemühl für die Grenzmark und Brandenburg, in Breslau für Niederschlesien und in Oppeln für Oberschlesien errichtet werden. Der Beginn der Tätigkeit der Landstellen wird zu gegebener Zeit besonders bekanntgegeben werden. Bis dahin sind Gesuche um Erwirkung des Volkstretungsschubes bei dem zuständigen Landrat (Oberbürgermeister) anzubringen. Die Verordnung bringt zunächst die Voraussetzung für ein praktisches Wirksamwerden des Volkstretungsschubes und entspricht damit den dringenden Wünschen der Landwirtschaft des notleidenden Ostens.

Bericht der Saarregierungscommission

Die Regierungscommission des Saargebietes ließ dem Generalsekretariat des Völkerebundes ihren 42. Bericht zugehen, der sich mit der Tätigkeit der Kommission in den Monaten April, Mai und Juni 1930 befaßt. Der Bericht enthält eine Schilderung der wirtschaftlichen, sozialen und politischen Lage sowie der administrativen Tätigkeit. Hinsichtlich der wirtschaftlichen und sozialen Lage stellt der Bericht fest, daß die Zahl der Arbeitslosen von 8276 am 2. Februar 1930 auf 6560 am 12. Juni zurückgegangen ist. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Zahl verdoppelt.

Was die administrative Tätigkeit anbelangt, so enthält der Bericht Angaben über die von der Kommission getroffenen Maßnahmen, um der Wohnungskrise zu begegnen. Der Bericht gibt ferner Erklärungen über die von der Direktion der wirtschaftlichen Angelegenheiten angenommenen Bestimmungen über die Verteilung der im deutsch-französischen Handelsabkommen vorgesehenen Ein- und Ausfuhrkontingente zwischen den beteiligten saarländischen Firmen. Der Bericht gibt dann noch bekannt, daß die Regierungscommission die Bestimmungen der Weltpost-Union vom 28. Juni 1929 in Kraft gesetzt hat. Schließlich gibt der Bericht interessante Einzelheiten über die Bevölkerungsbewegung im Saargebiet im Jahre 1929 sowie über die öffentlichen Gesundheitsverhältnisse bekannt. Die Zahl der Todesfälle hat im Jahre 1929 zugenommen bei gleichzeitiger Abnahme der Geburten. So betrug die Zahl der Geburten im Jahre 1929 16 604 gegen 17 183 im Jahre 1928, diejenige der Todesfälle stieg dagegen von 7924 im Jahre 1928 auf 8583 im Jahre 1929.

Konflikt wegen Ostgrönland

Kopenhagen, 11. August.
Großes Aufsehen erregt in Dänemark eine Meldung norwegischer Ursprungs, daß eine norwegische Ost-Grönland-Expedition die drei Inseln vor der Ost-Grönlandküste, Emeris-, Geograficat- und Tralls-Insel, in Besitz genommen habe. Außerdem habe diese Expedition auf dem Kap Slosch Kohlenvorkommen für ihren Besitz erklärt.

Bei dieser Fangeexpedition handelt es sich um die norwegische Aktivist Raeringsdriif-Gesellschaft, die im vorigen Jahr mit einem Aktienkapital von 37 500 Kronen gegründet und dänischerseits häufig angegriffen worden ist. Die Expedition hat im letzten Winter dort Fuchsjagd getrieben und an zwei Stellen Hütten errichtet.

Zhjangtschais Lage hoffnungslos?

Die Kommunisten fordern Lösegeld für Hankau.
London, 10. August.
Die letzten Meldungen aus Hankau besagen, daß die anrückenden kommunistischen Streitkräfte an die Behörden in Hankau die Forderung gerichtet haben, man solle ihnen innerhalb 24 Stunden 200 000 Mark auszahlen, widrigenfalls die Stadt besetzt werden würde.

Zwei Kommunisten sind in dem Gebäude der Hankauer Elektrizitätswerke festgenommen worden, weil sie in dem Verdacht standen, einen Anschlag auf die Elektrizitäts- und Telefonwerke geplant zu haben. Teile der Gendarmen in Hankau sowie der Militärgarnison haben gemeutert, konnten aber überwältigt werden. Die Lage in der Stadt gilt als außerordentlich ernst. Die Nanjing Regierung veröffentlicht einen Bericht, der weitere Erfolge der Regierungstruppen verzeichnet. Die Mitteilungen Nanjings finden jedoch kaum noch Glauben, und allgemein gilt die Lage Zhjangtschais als außerordentlich bedrohlich, wenn nicht hoffnungslos.

Schweres Explosionsunglück

Berlin, 10. August.
In dem Destillierraum der Effigfabrik Uccia in Berlin-Lichtenberg explodierte bei Schweißarbeiten eine Destillierblase. 5 Arbeiter wurden schwer verletzt nach Krankenhäusern gebracht, 3 erlitten leichtere Verletzungen. Einer der Verunglückten ist bereits gestorben.

Die Verunglückten haben zumeist schwere Kopf-, Bein- und Armverletzungen, sowie Rippenbrüche davongetragen. Die Schuldfrage an dem schweren Unglück ist noch nicht geklärt.

Kein „Zwischenfall“ in Ostafrika

Der Besuch des Kreuzers „Karlruhe“ in Tanga.
Der Besuch des deutschen Kreuzers „Karlruhe“ in Tanga hat in der englischen Presse ein sehr unfreundliches Echo gefunden. Es hat eine regelrechte Hege eingelegt, die von afrikanischen Handelsgesellschaften ausgeht, die die Londoner Handelskammer mobil gemacht haben und auch den Kolonialminister in Bewegung setzen wollen.

Als Vorwand dient ihnen, daß es bei dem Besuch des deutschen Kriegsschiffes und bei dem Empfang seiner Besatzung durch die deutschen Ansiedler zu Kundgebungen gekommen sei, die eine Spitze gegen England gehabt hätten.

Der darüber vorliegende Bericht des deutschen Konsuls klärt den ganzen angeblichen Zwischenfall als eine harmlose Sache auf. Danach stellten sich die Vorgänge folgendermaßen dar: Der Kreuzer „Karlruhe“ hat bei seiner Rundreise um Afrika die Hafenstadt Tanga mit Zustimmung der britischen Regierung angelaufen. Er lag dort vom 26. Juli mittags bis 27. Juli früh. Die ortsanfälligen Deutschen haben sich am 26. abends in der üblichen Weise mit der Schiffsbesatzung zu einem zwanglosen Essen vereinigt. Der zuständige deutsche Konsul Dr. Speizer, der seinen Amtssitz in Nairobi hat, hielt die Festrede. Die Behauptung, er habe darin den vergeblichen Landungsversuch der Engländer im Kriege erwähnt, ist eine glatte Erfindung. Damit entfällt auch die aufgestellte Behauptung, er habe sich nachher beim britischen Distriktskommissar einschuldigen müssen.

Nach dem Essen fand ein vom britischen Distriktskommissar genehmigter Zapfenstreich statt, nachdem eine Abterlung der Besatzung am Hotel vorbeizog. Um nicht eine falsche Darstellung aufkommen zu lassen, hat der deutsche Konsul dem britischen Distriktskommissar erklärt, daß es sich bei dem Vorbeimarsch, um keine Kundgebung gegen England gehandelt habe. Der britische Kommissar erklärte sich damit befriedigt und bat, dem Kommandeur der „Karlruhe“ seine Glückwünsche zur Auszehrung der Offiziere und Mannschaften auszusprechen.

Kampf mit einem Verbrecher

Berlin, 10. August.

In der Wohnung des Gärtnereibesizers Neubauer in Reichow bei Weissenhof hat sich in der Nacht ein schwerer Kampf mit einem Einbrecher abgepielt. Der Gärtnereibesizer mit seiner Frau morgens gegen 3 Uhr zur Berliner Zentralfabrik gefahren und ließ seine Schwiegertochter und deren einjähriges Kind allein zu Hause. Wenige Minuten später hielt ein Auto in der Nähe des Hauses und einer der Insassen drang in das Haus ein, nachdem er die Glasscheibe einer Veranda eingeschlagen hatte. Die Frau lief, um Hilfe rufend, auf die Straße, und sofort war auch ein Landjäger zur Stelle, der den Einbrecher festnehmen wollte.

Dieser hatte sich inzwischen in einem Zimmer verbarrikadiert und hielt, als der Beamte seinen Revolver zog, das kleine Kind zum Schutz vor seinem Körper. Darauf stürzte sich der Beamte auf den Verbrecher, und mit Hilfe der alarmierten Nachbarschaft gelang es schließlich auch, ihn unschädlich zu machen. Es handelt sich um den 30jährigen Bruno Kraus, der bei dem Kampf eine schwere Kopfverletzung erlitt.

Trauerfeier für Siegfried Wagner

Bayreuth, 9. August.

Einen erhebenden Abschluß der Trauerfeierlichkeiten für Siegfried Wagner bildete die im Festspielhaus von Bayreuth von der gesamten Künstlerenschaft veranstaltete Trauerfeier. Eingeleitet wurde sie durch das Siegfried-Opéra. Toscanini verstand es vorzüglich, in seine Stäbchenführung den Schmerz und die Trauer des Tages zu legen. Kammerjänger Braun fand erhebende Worte für den Verstorbenen und gelobte namens der Künstlerchaft, auch fernerhin in Treue zum Bayreuther Werk zu stehen. Im Namen der Familie Wagner dankte er für die dem Verstorbenen entgegengebrachte Liebe und Ehrerbietung. Dann spielte das Orchester zwei Stücke aus Siegfried Wagners Opern und zwar „Glaube“ aus „Der Heidenkönig“ und das Vorspiel zu „Friedensengel“. Den Abschluß der Feier bildete „Siegfrieds Tod“, der Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ unter Karl Muds Leitung, der von der großen Trauergemeinde lebhaft angehört wurde.

Aus dem Gerichtssaal

Urteil im Landvollprozess

Im Landvollprozess in Jhehoe wurde nach zweieinhalbwöchiger Verhandlungsdauer folgendes Urteil verkündet:

Die Angeklagten Jeddert, Messer, Wolf, Hoend, von Salomon, Johnsen und Rempage werden freigesprochen. Das Verfahren gegen die Angeklagten Kuehl und Hamkens wird eingestellt, soweit sie wegen Aufforderung zum Steuerstreik (Eckernförde) angeklagt waren. Der Angeklagte Hamkens wird zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt und zu 250 Mark Geldstrafe, Graver, Schade, Boh, Dehau, Heinrich Hanen und Frehe zu einer Geldstrafe von je 180 Mark, Plath, Martens, Corenhen, Boffen, Boelius Hanjen, Redjeffen und Siegfried Peterjen zu einer Geldstrafe von je 100 Mark, Maz Peterjen zu einer Geldstrafe von 30 Mark, Wehje zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen und 80 Mark Geldstrafe, Pramoc zu vier Monaten Gefängnis und einer Geldstrafe von 50 Mark, Kuhl zu einer Geldstrafe von 280 Mark.

Sühne für einen Raubüberfall

Wegen schweren Raubes hatte sich der 40 Jahre alte Marktweber Max Apel aus Leipzig vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Leipzig zu verantworten. Apel, der erst 1924 wegen schweren Raubes zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, beobachtete am 20. Juni 1930 die 16jährige Hausangestellte Elli Friedel, als sie das Postfachamt verließ. In der Annahme, daß sie einen größeren Geldbetrag abgeben habe, folgte Apel dem Mädchen bis zum Grundstück Inselftraße 11. Er beobachtete weiter, daß die Hausangestellte im vierten Stockwerk wohnte, ging hinauf und klingelte. Als das Mädchen öffnete, schlug er sofort mit einem harten Riemen auf es ein. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen wurden Hausbewohner aufmerksam und eilten zu Hilfe. Apel veruchte darauf, über die Hausdächer zu flüchten, konnte aber nach aufregender Verfolgung verhaftet werden. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren.

Trockene und nasse Jahre

Trockene Jahre sind häufiger als nasse. In den drei Wintermonaten fallen bei uns im Durchschnitt 125, in den drei Sommermonaten 225 Millimeter Regen. Frühjahr und Herbst haben durchschnittlich etwa je 150 Millimeter Regen.

Das nasseste Jahr, das in Deutschland im letzten Jahrhundert vorgekommen ist, war das Jahr 1882, in dem die Regenmenge fast einen ganzen Meter betrug, während sonst durchschnittlich zwei Drittel Meter zu verzeichnen ist. Das trockenste Jahr war 1857, das nur ein Drittel Meter Regenmenge aufwies.

Betrachtet man die Regenverhältnisse auf der ganzen Erde, so können wir uns damit trösten, daß es in anderen Regionen sehr viel mehr vom Himmel „gibt“ als bei uns. In Deutschland hat der größte Teil des Landes östlich der Elbe weniger als 600 Millimeter Regenmenge und der Durchschnitt für ganz Norddeutschland beträgt rund 640 Millimeter. In den übrigen Ländern Europas gibt es aber Jahresmengen bis zu 2000 Millimeter. In den regenreichen Gegenden Europas, in einzelnen Bergländern Norwegens, an der Westküste Schottlands, in der portugiesischen Serra da Estralla und an der Bucht von Cattaro kommt es sogar zu einem Durchschnitt von 3000 Millimeter Regenmenge!

Die größte Regenmenge der Erde findet sich in Indien. Dort genießt der Ort Cherrapunji auf dem Plateau des Khasi-Gebirges an der Grenze Vorder- und Hinterindiens den zweifelhaftesten Ruhm, der nasseste Fleck der Erde zu sein.

Öffentliche Sitzung der Gemeindeverordneten zu Schmiedeberg

Freitag, dem 8. August 1930, abends 7 Uhr.

Das Kollegium ist vollständig. Mitbewesend Bürgermeister Barthel. Unter den Mitteilungen wird vom Vorstehenden zur Kenntnis gebracht, daß die Regelung des Reichsgrundbuchs in Angriff genommen ist. Die Ausführung ist dem Baugewerben Herbert Göbler in Ubersdorf übertragen worden. Auch die Verhandlungen mit der Stadt Dippoldswalde betreffs Erweiterung der Wasserleitung sind zum Abschluß gelangt. Die Arbeiten sollen an die Firma Silbermann in Freiberg vergeben und nach Eingang der behördlichen Genehmigungen sofort in Angriff genommen werden.

Zur Hausgrundstücksaufsicht Dietrich—Löwe an der Reichsgrundstraße wird die Genehmigung erteilt. Die Gemeinde will auf das Verkaufrecht verzichten und erachtet den Kaufpreis von 6000 M. als angemessen.

Die Wahl von 3 Vertretern und 3 Stellvertretern für den Heimbürgerverschlag hat folgendes Ergebnis: Als Wahlergebnis werden einstimmig gewählt: Bürgermeister Barthel und die Gemeindeverordnete Burkhardt und Hofmann; als Ersatzleute: Krampitz, Arnold und Herzfel.

Es hat sich seit einer Reihe von Jahren ein gewisser Uebelstand herausgebildet, indem das Ausschreiben von Waren durch Straßenhändler vielfach lästig empfunden wird. Man will deshalb ein Verbot schaffen, das gleichzeitig eine Abgabe der Händler an die Ortsbehörde mit vorsieht. Heftige Geschäftsleute fühlen sich durch den Straßenhandel benachteiligt, als dieser auf die Preisbildung einwirkt. Der Rechnungsanschlag schlägt jedoch die Ablehnung vor. In der Ansprache wendet sich die Fraktion der S.P.D. gegen die geplante Abgabe. Sie will bestrebt sein, der minderbemittelten Bevölkerung Waren, besonders Obst, billig zurzuführen. Die Abstimmung ergibt eine Ablehnung gegen eine Stimme.

Punkt 5 der Tagesordnung bringt die Beratung über die Haushaltspläne 1930. Hierin hat als Berichterstatter Bürgermeister Barthel das Wort. Seiner Ausführungen ist zu entnehmen, daß infolge der ungünstigen Wirtschaftslage kaum die Aussicht besteht, auch nur die allernotwendigsten Ausgaben besreiten zu können. Kapitel 1 der Gemeindefische bringt im Bedarfs einen Fehlbetrag von 21000 M. vom Vorjahre. Dedungsmittel keine.

Kapitel 2 Grundstücke und Wohngebäude: Bedarf 10320 M., gegen 8360 M. im Vorjahre. Demgegenüber stehen als Dedungsmittel 10345 M. durch Mieterträge, gegen 8300 M. im Vorjahre. Kapitel 3 geleihene und ausgeliehene Gelder: Bedarf 400 M. als Sammelkonto bei der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden. Dedungsmittel keine. Kapitel 4 Schulzinsen und Schuldentilgung: Bedarf 13630 M., gegen 10420 M. im Vorjahre. Diese Erhöhung kommt dadurch, weil ein Darlehen von 30000 M. aufgenommen werden mußte. In den Dedungsmitteln von 10600 M., gegenüber 8300 M. im Vorjahre, sind ganz besondere Tilgungsmittel vorhanden. Kapitel 5 Straßen und Wege: Bedarf 29350 Mark, gegen 26950 M. im Vorjahre. Die unter a) aufgeführten Ausgaben von 9150 M. sind zwangsläufig. Die unter b) werden durch die Renanlage bez. Fertigstellung des erhöhten Fußweges an der Pöbelstraße verursacht. Für Beleuchtungswechse konnte unter c) dieselbe Summe von 2200 M. wie im Vorjahre wieder eingesetzt werden. Die Verabfolgung des Reichsgrundbuchs verursacht einen Kostenaufwand von 13000 M. Die Dedungsmittel betragen 22400 M. und zwar durch Gehalts- und Lohnzuschüsse von anderen Stellen, sowie durch Staatsbeiträge. Kapitel 6 laufende jährliche Leistungen und Realitäten: Bedarf 8000 M. wie im Vorjahre. Dedungsmittel 65400 M., hauptsächlich durch Anteile von der Reichseinkommen-, Körperschafts-, Umsatz- und Verbrauchsteuer, sowie durch die Gewerbe- und Grundsteuer, für welche wieder ein 150prozentiger Zuschlag vorgesehen ist. Von der R.P.D. wird dieser Zuschlag grundsätzlich abgelehnt, während die bürgerliche Partei für einen 125prozentigen Zuschlag ist. Nach längerer Debatte wird gegen 5 Stimmen beschlossen, 150 % Zuschlag noch einmal bedingungsweise anzunehmen. Kapitel 7 Wohlfahrts- und gemeinnützige Zwecke: Bedarf 21500 M., und zwar: 16500 M. für die Sozial- und Altersrentenversicherung, 3100 M. für die Gemeindefiskalie, 600 M. für die Volksbücherei, 500 M. für

gemeinnützige Vereine, als 100 M. für den Erziehungszweigverein, 100 M. an die Jugendhilfe, 100 M. an die Arbeiterjugend, 50 M. an die Samariterhilfe, 50 M. für die Freiherrenbewegung, 30 M. an die Kruppelhilfe, 30 M. an die Taubstummenhilfe, 30 M. für Arbeiterkolonien und 10 M. für das Waisenhaus, 800 M. für Allgemeines. Die Dedungsmittel betragen 13000 M., hauptsächlich durch Bezirksanteile. Kapitel 8 allgemeine Fürsorge: Bedarf 8300 M., wie im Vorjahre. Dedungsmittel 5800 M. Kapitel 9 Krankenpflege: Bedarf 5500 M., Dedungsmittel 3800 Mark, Bezirksanteil und Erstattungen. Kapitel 10 Unfallfürsorge: Bedarf 5800 M., Dedungsmittel 1300 M., Bezirksanteil und Erstattungen. Kapitel 11 kostenlose Totenbestattung: Bedarf 1800 M., wie im Vorjahre. Dedungsmittel keine. Bei diesem Kapitel wird von Bürgermeister Barthel die Frage angeschnitten, ob es der ungünstigen Finanzlage wegen nicht ratsamer sei, wie in anderen Gemeinden, die kostenlose Totenbestattung aufzugeben. Die S.P.D. spricht sich jedoch für vorläufige Beibehaltung aus und schlägt vor, eine spätere Regelung vorzunehmen. Es erfolgt daher die Annahme. Kapitel 12 Erwerbsloshilfe: Bedarf 15000 M., durch Aufwand für die Wohlfahrtsvereine. Dedungsmittel in Höhe von 10000 M. stehen durch Bezirksanteil gegenüber. Kapitel 13 allgemeine Volkshilfe: Bedarf 2800 Mark. Dedungsmittel 2800 M. aus Bedageldern und Ueberweisung vom Gewinn der Girokasse. Kapitel 14 Gemeindeverwaltung: Bedarf 40150 M.; a) Geschäftsaufwand 5400 M. und b) Besoldungen und Aufgebühren 34750 M.; Dedungsmittel 13060 Mark. Kapitel 15 Polizeiaufwand: Bedarf 7450 M., Dedungsmittel 150 M. durch Gebühren und Strafgelder. Kapitel 16 Zuschüsse zu anderen Kassen: Bedarf 10025 M., und zwar: 9025 M. zur Schulkasse und 1000 M. zur Feuerlöschkasse. Dedungsmittel 1000 M. durch voraussichtlich zu erwartende Unterfertigung aus dem Kostenausgleichsstock. Kapitel 17 insgesamt: Bedarf 500 M., Dedungsmittel keine. Kapitel 18 Wohnungsbau: Bedarf 37000 Mark, gegen 104000 M. im Vorjahre. Dedungsmittel in gleicher Höhe aus den Mitteln der Aufwertungssteuer und Darlehen aus dem staatlichen Wohnungsausschuß. Der Haushaltsplan der Gemeindefische schließt mit einem Gesamtbedarf von 28825 M., gegen 280155 M. im Vorjahre. Die Gesamtdedungsmittel betragen 199745 M., gegen 241675 M. im Vorjahre. Es bleiben demnach ungedeckt 88780 M., gegen 38480 M. im Vorjahre. Der Haushaltsplan findet in seiner vorliegenden Form einstimmige Annahme. Hieran schließt sich die Beratung der übrigen Klassen an. Die Wasserwerkstätte hat einen Gesamtbedarf von 30880 M., gegen 11300 M. im Vorjahre. Diesen stehen Dedungsmittel in gleicher Höhe und Einnahmen durch Wasserzins, Erstattungen und einer Darlehensaufnahme zum Wasserleitungs-Erweiterungsbau gegenüber. Der Haushaltsplan gleicht sich aus. Die Feuerlöschkasse bedarf für die Ausgaben 1750 M., gegen 1700 M. im Vorjahre. Dedungsmittel in gleicher Höhe. Es wird beschloffen, in der Spritze eine Veränderung vorzunehmen, damit diese an einen Kraftwagen angehängt werden kann.

Die Girokasse bringt als Gesamtbedarf 31600 M., gegen 30000 M. im Vorjahre. Die Dedungsmittel betragen 34000 M., gegen 32425 M. im Vorjahre. Es bleibt demnach ein Gewinn von 2400 M., der an die Gemeindefische zu gemeinnützigen Zwecken abgeführt wird.

Auch diese Haushaltspläne finden in unveränderter Form Annahme durch das Kollegium. Unter Punkt 6 der Tagesordnung, „Etwas noch Eingehendes“, legt ein Antrag der R.P.D.-Fraktion vor, der dahin geht, die Gemeindevertretung wolle Protest gegen die Rotverordnung der Reichsregierung erheben und vorwehren, die neuen Steuern abzuschaffen. Nachdem dieser Antrag Unterstützung gefunden, wird in der Ansprache durch die S.P.D. zum Ausdruck gebracht, daß auch sie das Gesetz als ein Mißgeschick betrachte, da gerade die arbeitenden Klassen davon schwer betroffen werden. Die S.P.D. wird mit allem Nachdruck dahin zu wirken suchen, daß andre Quellen für neue Steuern erschlossen werden. In der Abstimmung wird der Antrag gegen eine Stimme abgelehnt. Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Sächsisches.

Dresden. Wohl zum ersten Male seit Bestehen der Jugendgerichte tritt das sogenannte erweiterte Jugendgericht in Dresden am 15. d. M. zusammen, um über einen Fall zu urteilen, der selten in der Geschichte der Kriminalistik dasteht. Der 17jährige Maurerlehrling Starke in Meissen unterstellt ein Liebesverhältnis mit der 14jährigen Fortbildungsschülerin Margarete Engels. Die E. soll dem St., mitgeteilt haben, daß sie schwanger sei, was in dem jungen Burchen den Gedanken reifen ließ, die E. aus dem Wege zu räumen. Am Abend, den 4. Mai, fesselte St. das Mädchen scheinbar aus Scherz, um es dann in die Elbe zu stoßen. Als die E. wieder auftauchte, stieß St. sie wieder hinein und schlug sie zuletzt. Als das Mädchen dann um Hilfe schrie und Leute zu ihrer Rettung herbeieilten, beteiligte sich daran auch der jugendliche Uebelthäter, der sich jetzt wegen versuchten Mordes vor dem Gericht zu verantworten haben wird. Er ist zur Zeit in der Erziehungsanstalt Bräunsdorf untergebracht. Die Verhandlung dürfte unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfinden.

Die Landtagsfraktion des sächsischen Landbundes hat folgende Anfrage eingebracht: Die Berichte der Amtshauptmannschaften über verfallene landwirtschaftliche Gebäude mehren sich. Die Landwirte sind nicht in der Lage, ihre Gebäude den Anweisungen der Baupolizeibehörde entsprechend instand zu setzen. Die Gebäude verfallen und damit ist auch die ordnungsgemäße Weiterführung der Betriebe gefährdet. So sehr die landwirtschaftlichen Neubebauungen zu begrüßen sind, muß doch in allererster Linie die Erhaltung vorhandener Bauernstellen erstrebt werden. Wir fragen die Regierung: „Was geschieht regierungsseitig für die Erhaltung verfallender landwirtschaftlicher Gebäude, welche Mittel werden dazu verwendet oder können gegebenenfalls dafür flüssig gemacht werden?“

Am seiner Frau eine Freude machen zu können, erbrach der 31jährige Postschaffner Robert Böhler aus Leipzig eine Reihe gemöhnlicher Briefe, in denen er Gedächtnisse vermute. Insgesamt konnten ihm sieben derartige Fülle nachgewiesen werden, bei denen er 150 RM erbeutete. Der Angeklagte, der als Schwertrugsbeschäftigter seit zehn Jahren bei der Post angestellt ist, wurde vom Leipziger Schöffengericht wegen Verletzung des Dienstgeheimnisses und Unterschlagung im Amt zu acht Monaten Gefängnis verurteilt.

In der im sächsischen Erzgebirge liegenden kleinen Grenzgemeinde Wittingshal sind nicht weniger als drei Viertel der gesamten Bevölkerung arbeitslos. Seit nahezu 100 Jahren war die Eisenwerkfirma Kestler & Breiffeld der Haupterwerbssache für die sich fast ausschließlich aus Arbeitern zusammensetzende Bevölkerung des Ortes. Seit 40 Jahren betrieb die Firma vor allem die Ofenfabrikation.

Im Jahre 1928 ist die Firma Kestler & Breiffeld an den D.R.W.-Konzern übergegangen, von dem die Ofenfabrikation inzwischen stillgelegt worden ist. Der Betrieb ist vollständig geschlossen worden. Ob die Bemühungen der Gemeindeverwaltung, die Ofenfabrikation wieder einzuführen, Erfolg haben werden, ist zurzeit noch nicht zu sagen. Die sächsische Regierung und der Landtag sind um Hilfe angegangen worden. Von ihnen wird es abhängen, ob die gesamte Gemeinde wirtschaftlich dem Untergange geweiht sein soll.

Dresden. Die Staatliche Lehrschmiede zu Dresden feiert vom 27. bis 29. September 1930 ihr 150jähriges Bestehen. Die Einladungen an alle ehemaligen Schüler, sowie Freunde und Gönner der Anstalt sind bereits ergangen.

Die Plauerer Ortsgruppe der Sozialdemokratischen Partei hat, wie die „Dresdner Volkszeitung“ meldet, an Stelle des verstorbenen Reichstagsabgeordneten Dr. Lewi den früheren sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Erich Zeigner als Reichstagskandidaten aufgestellt. Zeigner, eine der umstrittensten Persönlichkeiten der sächsischen Politik, war in den letzten Jahren kaum mehr hervorgetreten. Er wurde, seit 1919 der Sozialdemokratischen Partei angehörig, im nächsten Jahre sächsischer Justizminister und 1923 Ministerpräsident. Seiner Staatsleistung, in die er bekanntlich auch Kommunisten als Minister berufen hatte, setzte der Reichsminister Dr. Heine ein Ende, indem er ihn seines Amtes entthob. Bald darauf wurde der Vorwurf der Betuschlichkeit gegen Zeigner laut, und er wurde zu drei Jahren Gefängnis verurteilt, die er teilweise auch abgesessen hat. Seine Partei hat ihn nie fallen lassen.

Auf der Landstraße Dresden-Freiberg, kurz vor Tharand, wurde am Dienstag gegen 9 Uhr ein Dresdner Spediteur von einem Motorradfahrer gebeten, ihn und sein Motorrad auf dem Lastkraftwagen mit nach Dresden zu nehmen. Er sei während der Fahrt von Freiberg von einem Fahrzeug angefahren worden und gestürzt. Während des Transportes zeigte sich, daß der Motorradfahrer innere Verletzungen erlitten haben mußte. Er wurde in Dresden zum Arzt gebracht, der eine Gehirnerschütterung und andere Verletzungen feststellte. Die beiden Führer des Speditorenkraftwagens gaben an, daß an der Unfallstelle ein Personenkraftwagen (offener Wanderer, dunkel lackiert) gehalten habe.

Bei der im Herbst 1925 gegründeten Firma Kornhaus Grimma G. m. b. H. wurde bei einer plötzlich vorgenommenen Revision eine Unterbilanz von etwa 120000 RM festgestellt. Die Gesellschaft hat um ein Moratorium von zwei Monaten ersucht. Am 16. August soll in einer außerordentlichen Gesellschafterversammlung über die Sachlage beraten werden. Der Direktor der Gesellschaft soll gestückelt sein.

Stollberg. Die Regierungsrat Dr. Wäner in der letzten Bezirksausschusssitzung mitteilte, hat im Landesarbeitsamt

Dresden eine Besprechung wegen der Arbeitsbeschaffung für Erwerbslose stattgefunden, in deren Beisein u. a. auch beschlossen wurde, nunmehr sogleich mit den Gasbauarbeiten im hiesigen Bezirk beginnen zu lassen. Die Vergebung der etwa 350 000 M. betragenden Arbeiten wird durch eine neu zu gründende Gesellschaft mit dem Sitz in Berlin erfolgen.

Pirna. Vastauto auf den Bahndamm gestürzt. An der Straßenüberführungsbrücke Dürrröhrsdorf an der Straße Arnsdorf-Pirna stürzte ein Lieferauto mit Anhänger der Firma Stuhweide von der Brücke auf die Gleise hinunter; beide Gleise waren vorübergehend gesperrt, der Personenverkehr wurde durch Umsteigen aufrechterhalten. Ein zufällig im Bahnhof haltender Gerätzug nahm die Ausräumungsarbeiten sofort auf. Von der Besatzung des Lastzuges wurde niemand verletzt, sie konnte sich durch rechtzeitiges Abspringen retten. Die Ursache des Unfalls ist noch unklar.

Tauscha b. Leipzig. Brandstiftung aus Rache. In den ersten Morgenstunden des Sonnabend brach in Pirna in dem Grundstück der Wwe. Köblich Feuer aus. Als Brandursache wurde vorsätzliche Brandstiftung festgestellt. Die Brandstifter erschlugen den Wachhund, brückten die Fensterhebeln des Treppenhauses ein, erbrachen eine Bodenkammer und steckten die dort befindlichen Betten usw., nachdem sie alles mit Petroleum übergossen hatten in Brand. Die Feuerwehren der Umgegend hatten mehrere Stunden lang zu tun, um den Brand einzudämmen. Die Nachforschungen nach den Brandstiftern wurden sofort von der Tauschaer und Leipziger Gendarmerie aufgenommen. Mit Sicherheit wird angenommen, daß es sich um einen Racheakt handelt, da vor der Tür des Nachbargehöfts ein Zettel gefunden wurde, auf dem in verstellter Schrift stand: Das nächste Mal kommt Ihr dran! Feuer! Feuer! Feuer! In Bönnig herrscht begreiflicherweise große Aufregung. Wie wir auf Anfrage bei der Tauschaer Gendarmerie erfahren, verfolgt man bereits eine bestimmte Spur.

Kirchberg. Sonnabend früh brach in der **L u g a v e r i i** von Emanuel Weller am Quirlsberg ein Großfeuer aus. Das vierstöckige Gebäude, das mit Wolle und anderen Textilien dicht gefüllt war, stand bald in hellen Flammen und brannte vollständig aus. Außer Rohstoffen, Vorräten und Maschinen sind auch die technischen Werkstätten der Vert. andernslehre Kirchberg, die in dieser Fabrik unter-

gebracht waren, mitvernichtet worden. Es handelt sich um die Webstühle und die Werkstätten für Schloßer und Tischler. Die Nebengebäude konnten gerettet werden. Die Fabrik besteht aus zwei Bauten und wird jetzt von der Firma J. G. Wolf als Woll-Lager benutzt.

Die sächsischen Demokraten für die Staatspartei

Dresden. In einer Sitzung des Landespartei-Vorstandes der Deutschen Demokratischen Partei in Sachsen wurde die Gründung der Staatspartei gebilligt und die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die Staatspartei ein Sammelpunkt aller der politischen Kräfte werden wird, die zu positiver Arbeit für Volk und Staat bereit sind. Die Wahlkreisverbände werden in einer Entschleunigung gebeten, die gesamte Organisation der Deutschen Demokratischen Partei der Staatspartei zur Verfügung zu stellen. Der Landespartei-Vorstand wählte einen siebengliedrigen Aktionsausschuß. In der Aussprache wurde die Frage der Kandidatenaufstellung und einer etwaigen gemeinsamen Liste in den drei sächsischen Wahlkreisen besprochen.

Letzte Nachrichten.

Bootsunglück auf der Dahme. — Dampfer rammt zwei Paddelboote.

Berlin, 10. August. Sonntag nachmittag ereignete sich auf der Dahme nahe bei Schmüdewitz ein aufregender Vorfall. Der Sternendampfer „Werner von Siemens“, der von Müggelsee kam, ramnte ein Paddelboot, in dem zwei Männer saßen. Trotzdem der Dampfer sofort stoppte, erlitt er auch noch ein zweites Boot, in dem ein Mann Platz hatte, und warf es um. Verzweifelte Schreie drangen über das Wasser. Vom Dampfer aus versuchte man, den Verunglückten Leinen zuzuworfen. Auch mehrere andere Boote und der Reichswasserfahrschutz beteiligten sich an der Rettung. Zwei der Verunglückten wurden gerettet. Der dritte aber konnte bisher nicht gefunden werden, trotzdem die Gegend mit langen Haken und

Netzen abgesehen wurde. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden. Nach einem Augenzeugenbericht soll auch der dritte Paddler gerettet worden sein.

Eisenbahnunfall auf dem Bahnhof Bocholt. — 22 Leichtverletzte.

Münster, 10. August. Am Sonntag gegen 10 Uhr 30 lief auf dem Bahnhof Bocholt ein Rangierzug auf den Personenzug 972 auf. 19 Reisende, darunter 6 Kinder, wurden leicht verletzt. 3 Reisende, von denen einer in Bocholt zurückblieb, erhielten außerdem Notverbände. Alle übrigen Reisenden konnten die Fahrt fortsetzen. Die Ursache des Unfalls ist wahrscheinlich auf unvorsichtiges Rangieren zurückzuführen.

Rätselhaftes Verbrechen bei Paris.

Paris, 10. August. Ein rätselhaftes Verbrechen hat sich in der Nacht zum Sonnabend in dem Pariser Vorort Vincennes abgepielt. Der Besitzer des Hotels Bellevue in Vincennes, Chantillon, hatte am Freitagabend mit einem befreundeten Pariser Hotelbesitzer eine Ausfahrt in seinem Kraftwagen unternommen. Da die beiden Freunde häufig Autofahrten zu unternehmen und erst spät abends zurückzukehren pflegten, war die Frau des Hotelbesitzers durch das lange Ausbleiben ihres Mannes nicht besonders beunruhigt und legte sich zu gewohnter Stunde zu Bett. Am Sonnabend früh bemerkten Arbeiter Wutspuren, die sie bis vor das Hotel Bellevue verfolgten. Vor dem Hand fanden sie einen mit Blut bespritzten offenen Kraftwagen, in dem sich zwei Leichen befanden. Auf der Polizei hat sich dann am Sonntag früh ein dritter Injasse des Autos gemeldet, der den Tod der beiden Insassen wie folgt schildert: Auf der Rückfahrt von der Jagd hatte sich das Gewehr seines Freundes plötzlich entladen und den am Steuer sitzenden Hotelier getötet. Er selbst sei später nach Hause gegangen und könne sich den weiteren Vorgang nur so erklären, daß sein Freund, der über den verhängnisvollen Zwischenfall sehr unglücklich war, Selbstmord verübt habe. Die Aussagen lauten aber sehr widersprechend.

Schwerer Passagierflugzeugabsturz. — Apparat stürzt in Riesengastank.

New York, 10. August. Aus Chicago wird ein eigenartiger schwerer Flugzeugunfall eines Passagierflugzeuges, das mit drei Personen besetzt war, gemeldet. Die Maschine, die einen Rundflug über Chicago machte, wurde von einem schweren Luftwirbel erfaßt, mehrfach hin- und hergeworfen und dann zu Boden gerissen. Der Apparat stürzte auf das Dach eines riesigen, 800 000 cbm fassenden Gastanks, durchschlag dieses und bohrte sich mit dröhnendem Krachen in den Boden des Tanks ein. Der Pilot und zwei weibliche Passagiere mußten durch Taucher aus dem 13 m hohen Wasserstand des Tanks geborgen werden. Die Maschine ist vollkommen zerkümmert. Die Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verflüsslicht. Selbstmörderische explodierte der gefüllte Gastank beim Aufschlagen des Apparates nicht. Die Bemühungen der Taucher, die Leichen zu bergen, haben mehrere Stunden gedauert.

Feuer auf Sylt.

Westerland (Sylt). In der Nacht zum Donnerstag schlug der Blitz in ein Gut mit Strohdach ein und zündete so schnell, daß nichts gerettet werden konnte. Da ein Hamburger Kinderheim dicht dabei lag, war es durch Funkenflug stark gefährdet, und die Feuerwehren mußten sich darauf beschränken, die benachbarten Gebäude zu retten. Der Besitzer war versichert, während der Rieker alles verloren hat, da er versäumt hatte, die Versicherung einzugehen. Badegäste veranstalteten eine Sammlung für die Geschädigten.

Bekanntmachung.

Die Gasthof und Tanzplatz **Talperre Walter G. m. b. H.** ist durch Beschluß der Gesellschafter im Jahre 1926 aufgelöst worden. Nach § 65 Absatz 2 des Gesetzes betreffend der G. m. b. H. wird die Auflösung bekannt gemacht. Die Gläubiger der Gesellschaft werden aufgefordert, sich bei dem unterzeichneten Liquidator zu melden. Walter, 8. August 1930. Arthur Schmieder

Deutsche Baugemeinschaft Leipzig

Ortsgruppe Dippoldiswalde
Mitgliederversammlung
am 13. August, abends 7 Uhr, in **Schmiedeberg**, Hotel zur Post
Gäste und Interessenten herzlich willkommen
Zinslofer Baukredit

Drucksachen

jeder Art — sauber, rasch, preiswert



Carl Jehne

Einkoch-Gläser
einzelne Deckel
Einkoch-Apparate
Fruchtpresen
Gummi-Ringe
sehr gut und billig
Hans Pflutz
Obertorpl., neb. Louis-Schmidt

Suche ein
Mädchen
16—18 Jahre, in Landwirtschaft
sodort oder 1. September
H. Gläcker
Altenberger Straße Nr. 187
Frisches
Hammelfleisch
H. Heinrich

Visitenkarten :: C. Jehne empfiehlt H. Heinrich

Turnen — Sport — Spiel

Zweimal 3:2

Sportfreunde Freiberg Sieger im Sachsenpokal

Brandenburg und 1893 sehen sich in Pokalspielen durch. Im Fußballsport gab es am Sonnabend und Sonntag eine Reihe Spiele, in deren Mittelpunkt die Treffen Guts Muts und BSC. standen. In beiden Spielen setzten sich die Gäste, Schwaben Augsburg und Hoffenheim Kiel siegreich durch. Mit 3:2 gab es zwei gleichzeitige Ergebnisse. Brandenburg schlug im Pokalspiel um den Gaupokal Ravensport sicher 5:1 und Sportgesellschaft 1893 fertigte die Sportbrüder überlegen 11:3 ab.

Spielvereinigung gegen Eintracht Leipzig 2:5 (0:3).
Vor 1500 Zuschauern mußte sich die Elf der Spielvereinigung in Naumburg eine Niederlage gegen die nordwestsächsische Mannschaft gefallen lassen, die dem Spielverlaufe nach zu hoch ausfiel.

Sportfreunde Freiberg schlagen Sportlust Dresden 3:2 (1:1).
Das Endspiel um den Sachsenpokal hatte 2500 Zuschauer nach dem Platze der Freiburger gelockt, die damit ihren bisher größten Besuch verzeichneten.

Im den Gaupokal.
Brandenburg schlägt Ravensport 5:1 (4:1).
Das Spiel wurde im richtigen „Pokalspiel“ durchgeführt, denn auf beiden Seiten sah man nicht gerade überragende Leistungen.

Ueberrassungen im ostsächsischen Handball.

Freital gegen BHC nur 4:4 — Brandenburg gegen BSC 4:5
Sportlust rückt in die 1b-Klasse auf.

Im ostsächsischen Handballsport gab es gestern recht überraschende Ergebnisse. Der Meister Freital brachte es nicht fertig, gegen den BHC einen Sieg zu erzielen und mußte sich mit einem Unentschieden, das den Leistungen entspricht, zufrieden geben. Brandenburgs Mannschaft, die erst am Donnerstag Dresden/na in sicherer Manier geschlagen hatte, mußte diesmal eine knappe Niederlage vom BSC. einstecken. Erfreulich ist dagegen das unentschiedene Ergebnis, das die Polizei in Pirna gegen den dortigen T.V. Jahn erzielte. Einen schönen Sieg erzielte auch Guts Muts gegen die Chemnitzer Polizei. — In den Spielen folgendes:

B.C. 04 Freital gegen Dresdner HC. 4:4 (3:2).
Guts Muts schlägt Polizeiportverein Chemnitz 7:5 (2:2).
Brandenburg gegen Dresdner HC. 4:5 (1:4).

Amateurbogtämpfe im Freilufttrug.

Am Sonntag fanden sich im Freilufttrug des Dresdner Athletikclubs 1914 im Osttragede die Mannschaften des BHC. 14 und Dresden/na gegenüber. Auf beiden Seiten wurden nicht die sächsischen Mannschaften gestellt, so daß auch der Kreis der Zuschauer nicht so groß als sonst war. In allen Gewichtsklassen gab es abwechslungsreiche Treffen, von denen zwei durch Niederlage endeten. Beide Niederlagen wurden im Leichtgewicht erzielt. Franz, DAC., schickte Göhse, Dresden/na, in der zweiten Runde für die Zeit zu Boden und Reuter, DAC., siegte ebenfalls in der zweiten Runde gegen Beck, Dresden/na, entscheidend. Bedauerlich blieb es, daß das Treffen zwischen Mühlstein und Feist nicht zustande kam, da Mühlstein nicht antat. Feist lieferte gegen Dienel, DAC., einen Trainingskampf, der nicht gewertet wurde.

Dresden gegen Berlin 5:7.
Das 5. Turnierspiel zwischen Dresden und Berlin gewann die Berliner Vertretung verdient. Sie war auf allen Posten gleichmäßig gut besetzt, ihr Vorzug lag vor allen Dingen in dem äußerst schnellen Sturm, der die oft langsame Dresdner Mannschaft spielend überwand.

Dresden-Ost Jgd. gegen Dresden-West Jgd. 7:4 (4:2).
Weitere Ergebnisse: V.S.L. Polizei alt. Turner gegen Kloßke alt. Turner 5:5. V.S.L. Polizei 2. gegen Kloßke 2. 5:3. Volksgymnastik. Freital 2. gegen Nordwest 3. 3:5.

Zum Landesturnfest in Chemnitz konnte nur das Endspiel der Turner über 40 Jahre im Faustball durchgeführt werden, da bei den anderen Treffen der starke Regen hinterlich war.
Turnerin: Reu- und Antonstadt gegen Hirschfeld 31:24 (18:10).
Turner 30—40 Jahre: To. Walddorf gegen A.T.V. Dresden 35:20 (18:13).

Turner Meisterschaft:
A.T.V. Leipzig gegen To. Walddorf 34:25 (13:17).
Das übrige Sonntagsprogramm!

Fußball.
A.T.V. Dippoldiswalde gegen Delfa 3:4 (1:0).
Delfa gewann nicht unverdient, denn einige vermeidbare Schnitzer des Torwarts von Dippoldiswalde hätten wegfallen müssen. Schiedsrichter Fürsch leitete einwandfrei.

A.T.V. Dippoldiswalde Jgd. gegen Delfa 2. 10:0 (5:0).
Was überraschenderweise ihre 1. Mannschaft nicht fertig gebracht hatte, erledigte prompt die Jugendmannschaft des A.T.V. Zweifeltig fertigte sie die 2. Mitgliedermannschaft von Delfa ab.

Lgnde. Nordwest gegen Oruna 2:0 (1:0).

Nordwest hat zur Zeit eine erstklassige Mannschaft zur Stelle und gewann leicht gegen die etwas hilflos spielenden Oruna.

A.T.V. Dresden 1. gegen Broditz 1. 5:2 (2:0).
Beide Mannschaften beteiligten sich eines vornehmen Spiels.

Lgnde. Dresden gegen V.T.B. Steisch 1:3 (0:1).
Da beide Mannschaften mit Ersatz antraten, war das Spiel nicht besonders spannend.

Weitere Spiele: Jhdachwitz alt. Turner gegen Turngemeinde 3. 2:2 (1:0). Steisch 2. gegen Nordwest 2. 5:6 (2:3). Lgnde. Süd Jgd. gegen Nordwest Jgd. 2:2 (0:1).

Handball.
Jahn Pirna 1. gegen Postleischwimmverein 1. 10:10 (5:6).
Die Turner führten kurz vor Schluß schon 10:7, doch der vorzügliche Halbkreis der Sportler glück aus.

To. Kloßke 1. gegen Jahn Pirna 1. 8:5 (0:2).
Pirnas Sieg war leicht, doch Kloßke hatte Schlußsch.

To. Radeberg 1. gegen Radeberger Sportklub 1. 7:3 (3:1).
Die Turner waren, wie das Ergebnis besagt, jederzeit überlegen.

Fußball.
Am Vormittag des Städtefest-Sonntages fanden die Ausschüßungsple am die Meisterschaft der unteren Klassen im Faustball statt. 1. Klasse: Meister wurde Kößchenbrode West. 2. Klasse: In der 2. Klasse sicherte sich Meißner 1846 die Meisterschaft. 3. Klasse: In dieser Klasse holte sich Dreieinig die Meisterschaft.

Handball.
Arnstadt 1. gegen Freital Deuben 2. 2:1 (1:1).
Die Arnstädter erlangten durch diesen Sieg die Meisterschaft der 3. Klasse.

Sport-Spiegel.

Auf der Studenten-Olympiade in Darmstadt wurde Rörnig-Berlin akademischer Weltmeister, da er über 100 Meter in 10,6 Sekunden Eldrader-Frankfurt (10,9) und Raggambi-Ungarn schlagen konnte. Die 400-Meter-Weltmeisterschaft sicherte sich der Franzose Jackson in 49,5 Sekunden vor Fredi Müller-Zehlendorf 49,6, Moor-Irland 50,0 und Haug-Norwegen. Oba-Japan gewann die Weltmeisterschaft der Akademiker im Weitsprung mit 7,80 Metern vor dem Ungarn Balogh 7,26 Meter. Um den dritten Platz stritten sich Meier-Deutschland und Dimafin-Finnland 7,145, der durch Stechen an Deutschland kam. Fußball: Japan ist der Weltmeister über 110-Meter-Hürden (15,6) vor Bowler-England (16) und Nowostelki-Tschechei. Fr. Friedheim-Deutschland konnte die Weltmeisterschaft der Frauen über 80 Meter Hürden gegen Fr. Schlötmann-Deutschland und die Oesterreicherin Singer erringen. Die Zeit der Siegerin 13,2.

Ein Leichtathletik-Städtefest Tokio—Berlin wird die neue Platanlage des St.-Charlottenburg am 17. August einweihen. In 11 Wettbewerben gehen 15 der besten japanischen Leichtathleten gegen eine Auswahlmannschaft der Reichshauptstadt an den Start.

Haymann binnen 2 Minuten l. o. In Hamburg wurden vor 40 000 Zuschauern 4 deutsche Bogmeisterchaften entschieden. P f i n e r -Berlin schlug Linke-Duisburg durch technischen l. o. in der 5. Runde und wurde deutscher Meister im Bantamgewicht; Weltgewichtsmeister ist C h e r -Darmund, der den Königsberger Schulz nach 15 Runden nach Punkten schlug. Den Abschluß des Dramas Haymann erlebte man schon in der ersten Runde, als der Krefelder S c h ö n -r a t h ihn l. o. schlug und den Titel des deutschen Schwergewichtsmeisters an sich riß. Die deutsche Mittelgewichtsmeisterschaft gewann überlegen L o b e k (Breslau) gegen den Bochumer Skibinski, der auf Rat des Ringrichters in der 12. Runde den Kampf aufstellte.

Zum internationalen Freiburger Rekordrennen am 17. August haben 6 Nationen Meldungen abgegeben. Ueber 100 Meldungen aus Deutschland, Frankreich, England und der Schweiz wurden für den Großen Bergpreis der Motorräder abgegeben, weitere Teilnehmer aus Oesterreich und Ungarn findet man im Rennen um den W.D.C.-Bergpreis 1930 für Sport- und Rennwagen am Start. Bis zum letzten Rennungschiß erwartet man noch weitere Meldungen.

Beilage zur Weisheit-Zeitung

Nr. 185

Montag, am 11. August 1930

96. Jahrgang

Kurze Notizen

Mit Rücksicht auf die Neuwahl des Reichstages wird, wie zuverlässig verlautet, das Plenum des Preussischen Landtages voraussichtlich nicht am 7. Oktober, wie in Aussicht genommen war, sondern erst am Dienstag, 14. Oktober seine Herbsttagung beginnen.

Zeitungs-meldungen zufolge wird Generaloberst a. D. von Seekt als Spitzenkandidat der Deutschen Volkspartei im Wahlkreis 10 (Magdeburg-Anhalt) kandidieren. Verhandlungen, zwischen der Parteileitung und dem Generalobersten sollen zu einer völligen Einigung geführt haben.

Der Sekretär des Allindischen Kongresses in Bombay, Pandit Nehru, der zusammen mit dem Präsidenten des Nationalkongresses und anderen Personen zu einer Geldstrafe und nach Zahlungsverweigerung zu Gefängnis verurteilt wurde, ist freigelassen worden, nachdem der Betrag für ihn hinterlegt worden war.

Zwischen den Beduinenstämmen der Kuassa und der Muall ist es im Norden Syriens zu heftigen Kämpfen gekommen, in deren Verlauf 50 Mann getötet und zahlreiche verwundet worden sein sollen.

Obwohl die Afridis, die das Dorf Sandi bei Peshawar angegriffen hatten, nach kurzem Feuergefecht mit britischen Truppen und Polizei die Flucht ergriffen haben, wird doch ein allgemeiner Angriff der auf 5000 bis 10000 Mann geschätzten Feinde erwartet.

Handelspolitische Fragen

In diesen Tagen des beginnenden Wahlkampfes ist viel von einem Primat der Innenpolitik gesprochen worden, weil Fragen der Außenpolitik gegenüber dem, was uns jetzt alle bewegt, die Rettung aus schwerster Wirtschaftsnot und Arbeitslosigkeit, etwas in den Hintergrund getreten sind. Die stille Zeit für die deutsche Außenpolitik scheint jedoch vorüber zu sein, je näher wir der Septembertagung des Völkerbundesrates in Genf kommen, wo Deutschland im Meinungsstreit um den Paneuropaplan seinen Mann stehen muß. Ueber ein Kapitel der deutschen Außenpolitik finden jedoch gegenwärtig lebhaftere Auseinandersetzungen statt. Es handelt sich um Fragen der deutschen Handelspolitik, die die Gemüter erregt haben. Und zwar stehen in diesem Kampf der Meinungen zwei berufständische Interessen einander diametral gegenüber, nämlich die Interessen der deutschen Landwirtschaft und diejenigen der deutschen Industrie. Schon einmal hat dieser bei der Struktur unserer Wirtschaft naturgemäß von Zeit zu Zeit auftretende Gegensatz die Öffentlichkeit beschäftigt. Das war zu der Zeit, wo monatlich und jahrelang um die Fragen der deutsch-polnischen Handelsverträge gerungen wurde, den die ostdeutsche Wirtschaft heiß herbeiseht, der aber dem Schlüsselgewerbe der ostdeutschen Wirtschaft, der Landwirtschaft, gefährlich werden kann. Der Kampf um den deutsch-polnischen Handelsvertrag ist noch nicht abgeschlossen, er wird vermutlich im Herbst nach Zusammentritt des neuen Reichstages aufs neue entbrennen. Ein anderer Handelsvertrag mit einem der Oststaaten steht augenblicklich im Vordergrund, nämlich der deutsch-finnische Handelsvertrag.

Die Frage des deutsch-finnischen Handelsvertrages hat sogar in den innerpolitischen Auseinandersetzungen der letzten Tage eine Rolle gespielt, nämlich bei den Einigungsverhandlungen zwischen Volkspartei, Landvolk, Konservativen und Wirtschaftspartei. Die Landvolkpartei war die erste der genannten Parteien, die ihre Selbständigkeit gewahrt wissen wollte und die Aktion des volksparteilichen Führers ablehnte. Das hatte zur Folge, daß man, — ob berechtigt oder nicht, sei dahingestellt — gegenüber dem Landvolk den Vorwurf erhob, daß es den Finnlandvertrag über das große, alle anderen Fragen überschattende Ziel der Einigung der Rechte gestellt habe. Dabei wird man wohl der Landwirtschaft zugute halten müssen, daß es bei ihr um Sein oder Nichtsein geht. Besonders die ostdeutsche Landwirtschaft steht ja, wie jedermann weiß, unmittelbar vor dem völligen Ruin.

Das Bestreben der für die Wirtschaftspolitik verantwortlichen Staatsmänner in Deutschland muß daher dahin gehen, die deutsche Landwirtschaft zu sanieren. Ein Weg hierzu, wenn auch ein vielumstrittener, ist die Erhöhung der Agrarzölle. Was die Getreidezölle anbelangt, so ist deren Erhöhung unter dem Gesichtspunkt der deutschen Handelsbilanz und der deutschen Ausfuhrinteressen weniger bedenklich als die Erhöhung der Zölle auf landwirtschaftliche Veredelungsprodukte, wie beispielsweise Butter und Käse. Unsere großen überseeischen Getreidelieferanten, wie Kanada, die Vereinigten Staaten, Argentinien und Australien sind nämlich im Gegensatz zu einer ganzen Reihe europäischer Staaten „schlechte“ Kunden Deutschlands, das auf europäischen Märkten einen großen Teil seiner Halb- und Fertigfabrikate absetzen kann. Bei den Zöllen, um die es jetzt geht, in erster Linie den Butterzoll, muß also, will man eine Erhöhung ins Auge fassen, das Für und Wider aufs sorgfältigste gegeneinander abgewogen werden.

Die in diesen Tagen in Berlin stattgefundenen privaten deutsch-finnischen Verhandlungen über die Abnahme eines finnischen Butter- und Käsekontingents sind bekanntlich ergebnislos verlaufen. Damit ist der Abschluß der in Aussicht genommenen deutsch-finnischen Privatverträge zur Ergänzung des Zusatzabkommens zum deutsch-finnischen Handelsvertrag offenbar endgültig aufgegeben worden. Die Privatverträge bezweckten, die finnische Regierung dazu zu bewegen, den Vertragszoll für Butter fallen zu lassen gegen entsprechende Konzessionen, u. a. bezüglich der Höhe der Einfuhr. An einem Falllassen des Butter- und Käsezolls

hat die Reichsregierung insofern ein großes Interesse, als sie in ihrem Agrarprogramm eine Verdoppelung der Zölle auf Milchprodukte in Aussicht genommen hatte. Der deutsch-finnische Handelsvertrag von 1926 sah einen Butterzoll von 27,50 und einen Käsezoll von 20 Mark vor, an welche Sätze wegen des geltenden Grundgesetzes der Meißbegünstigung auch die Einfuhr aus den anderen butterliefernden Ländern gebunden ist.

Durch das Scheitern der privaten Verhandlungen ist nun eine völlig neue Lage geschaffen. Wäre es gelungen, die Privatverträge zum Abschluß zu bringen, dann würde die Reichsregierung zur Durchführung der Schutzollerhöhung den finnischen Handelsvertrag nicht zu kündigen brauchen. Noch eine Möglichkeit gäbe es, den autonomen Zoll in Höhe von 50 Mark für Milchprodukte einzuführen, das wäre die Ratifizierung des deutsch-finnischen Zusatzabkommens von 1929, welches von Finnland bereits ratifiziert worden ist. Von der Landwirtschaft wird aber die Aufhebung der Bindung des Butterzollens gefordert und eine Erhöhung auf 80 Mark. Dazu wäre die Kündigung des deutsch-finnischen Handelsvertrages erforderlich, gegen die die deutsche Industrie wegen der dadurch bedingten Gefährdung unserer Exportinteressen aufs schärfste protestiert hat, und die auch Finnland ablehnt.

Die Reichsregierung sieht sich also vor schwerwiegenden Entscheidungen gestellt, die unter Umständen den ganzen weiteren Verlauf der deutschen Handelspolitik beeinflussen können. Nach allem, was bisher bekanntgemeldet ist, scheint sich eine Mehrheit im Reichskabinett finden zu wollen, die die Kündigung des Finnlandvertrages befürwortet. Eine solche Kündigung könnte aber vom Zustand als Verstoß gegen das Genfer Abkommen über den Zollwaffenstillstand vom März d. J., das von Deutschland wohl unterzeichnet, aber noch nicht ratifiziert wurde, aufgefaßt werden. Nach diesem Abkommen soll die Kündigung von laufenden Handelsverträgen in dem auf den Unterzeichnungstag folgenden Jahre generell unterbleiben. Bekannt ist außerdem die Beunruhigung, die in einigen Nachbarländern Deutschlands, besonders in Holland und Dänemark, wegen der jetzt gegenstandslos gewordenen Verhandlungen mit Finnland entstanden ist, und die bereits vom Beginn einer Boykottbewegung gegen Deutschlands Ausfuhr geführt hat. Handelspolitische Verwicklungen in der nächsten Zeit sind daher, besonders, wenn einzelne Länder zu Gegenmaßnahmen übergehen, immerhin möglich und könnten die Lage des deutschen Arbeitsmarktes weiter verschlechtern. Es bleibt daher zu hoffen, daß es gelingen möge, den bestmöglichen Ausgleich zwischen den Interessen der deutschen Landwirtschaft und denen der deutschen Industrie zu finden.

König Faisal bei Hindenburg

Berlin, 9. August.

Reichspräsident von Hindenburg empfing den Besuch des zurzeit in Berlin weilenden Königs Faisal vom Irak, der von seinem persönlichen Adjutanten Oberst Lahsin Kadri, sowie von seinem Kabinettschef Rustam Haibar begleitet war.

An den Empfang schloß sich ein Frühstück, an dem auch die Reichsminister Dietrich und Groener, die Staatssekretäre von Bülow, Dr. Trendelenburg und Dr. Meißner, Ministerialdirektor de Haas, Vortragender Legationsrat Graf Latzenbach, Legationsrat Dr. Grobba und Kammermeister von der Schulenburg teilnahmen.

König Faisal auf der Spa und Jha

Leipzig. In den Vormittagsstunden des Sonntag traf der König des Irak, Emir Faisal, von Berlin kommend, auf dem Flugplatz Rodau ein, wo er von Oberbürgermeister Dr. Goerdeler und dem Präsidenten der IPZ, Holender, empfangen wurde. Der König begab sich mit seinem Gefolge sofort nach dem Ausstellungsgelände, wo er an eine kurze Begrüßung durch den Kreishauptmann Dr. Marcus die Befichtigung der IPZ anschloß. Die IPZ-Beitragung hatte für einen arabischen Dolmetscher gesorgt. Besonders interessiert den König die Karakul-Wucht, und er freute sich, auch Felle des Marktes von Bagdad, seiner Residenz, auf der IPZ zu finden. Nach einem kurzen Imbiss verabschiedete sich der König, nachdem er dem Präsidium der IPZ und den Mitarbeitern seine Anerkennung und seinen herzlichsten Dank ausgesprochen hatte. Emir Faisal und sein Gefolge begaben sich anschließend mit Kraftwagen zum Flugplatz, um nach Dresden zur Befichtigung der Hygieneausstellung zu fliegen.

Dresden. König Faisal traf am Sonntag mittig im Flugzeug von Leipzig kommend auf dem Flugplatz Hellerau ein. Nach einem Frühstück besuchte der König mit seinem Gefolge die Internationale Hygieneausstellung, wo er von Geheimrat Wielisch vom Sächsischen Ministerium des Innern und Stadtrat Köppen namens der Stadt Dresden begrüßt wurde. Reichsminister a. D. Dr. Külz und Direktor Straßhausen übernahmen die Führung der Gäste durch das Hygienemuseum und die einzelnen Abteilungen der Ausstellung, wo das Kugelhaus besonderes Interesse erregte. Gegen 5 Uhr nachmittags begab sich der König wiederum zum Flugplatz Hellerau, von wo er nach Berlin zurückkehrte.

Wieder starker Sonntagsbesuch auf der IPZ

Leipzig. Trotz schlechten Wetters verzeichnete die IPZ am Sonntag wieder einen erfreulich starken Besuch. Gegen 4 Uhr nachmittags waren die Hallen überfüllt, und auch auf dem Gelände und im Vergnügungspark drängte sich die Menge. Im IPZ-Kino herrschte so starker Andrang, daß die Vorführungen ausverkauft waren. Der Kulturfilm über die Jagd und die Berggewinnung fand allgemeine Anerkennung. Nach den Gesangsveranstaltungen der Reichlichen Chöre herrschte allenthalben im festlich erleuchteten Vergnügungspark Hochbetrieb. Es zeigte sich immer stärker, daß die IPZ als Demonstration eines in Leipzig bodenständigen Wirtschaftszweiges immer größeres Interesse bei der Leipziger Bevölkerung findet.

Von Sonnabend bis Montag

Neue Zwischenfälle in Indien.

Nach einer aus Madura eingegangenen Meldung kam es erneut zu Zwischenfällen, bei denen die Polizei gezwungen war, auf die errögende Menge zu schießen. In Robinangur sind bei den Unruhen zwei Personen getötet und fünf verletzt worden. Die Erregung in der Bevölkerung ist dadurch hervorgerufen worden, daß militärische Posten an den Schanktäden aufgestellt waren.

Weitere Streikzwischenfälle in Nordfrankreich.

Aus Lille wird gemeldet, daß an der Grenze auf belgischem Gebiet bei Verwicq sich Zwischenfälle ereignet haben, die mit dem Streik im Zusammenhang stehen. Die belgischen Gendarmen gingen mit der Waffe gegen eine Kundgebung von 500 Streikenden vor, wobei 3 Frauen und 1 Mann verletzt wurden. 4 Personen wurden verhaftet, nach Feststellung ihrer Personalien jedoch wieder freigelassen.

Kommunistenüberfall auf Nationalsozialisten.

Während einer nationalsozialistischen Wahlversammlung in Görtitz, versuchten Kommunisten den Redner, Redakteur John-Hamburg, zu unterbrechen, so daß sich der Versammlungsleiter entschloß, die Versammlung vorzeitig abzubrechen. Die Nationalsozialisten verließen unter dem Schutz der Polizei das Versammlungstafel. Am Damiani-Platz wurden sie plötzlich von Kommunisten mit Steinen beworfen. Dabei wurden 4 von ihnen verletzt, von denen einer mit schweren Kopfverletzungen in das Städtische Krankenhaus eingeliefert wurde.

Merke! Neuigkeiten

Bombenleger Vold haften lassen. Wie die Blätter melden, ist der Hauptbeschuldigte in dem großen Bombenlegerprozeß, der am 26. August in Ultona beginnen soll, Herbert Vold, aus der Haft entlassen worden. Die Haftentlassung, die unmittelbar vor dem Prozeß von der Verteidigung Volds durchgeführt wurde, wird mit Haftunfähigkeit begründet.

Ein „Loter“ wieder ausgelacht. Eine Frau aus Nürnberg hatte eine im Jahre 1927 gefundene Leiche — nach den Kleidungsstücken — als die ihres Mannes anerkannt. Vor wenigen Tagen ist jedoch der „Lote“ wieder aufgetaucht, so daß der Vorfall von damals noch einmal untersucht werden muß. Die „Witwe“ hat sich inzwischen wieder verheiratet.

Beim Mittagessen in den Keller gefallen. In Weheim i. Ned. brach, während eine Familie in der Küche beim Mittagessen saß, die Kellerdecke ein und die ganze Familie fiel mit Tischen und Stühlen durch den Küchenboden in den Keller. Mit Hilfe von Gästen aus einer nahen Gastwirtschaft konnten die „Abgestürzten“ wieder geborgen werden.

Urkundensfälschung aus Bequemlichkeit. Aus Bequemlichkeit fälschte ein Förder aus Barmen die Unterschrift seines Arztes und schrieb sich gesund. Sein Arzt war verreist und dessen Stellvertreter wohnte ihm zu weit entfernt. Wegen schwerer Urkundensfälschung wurde der Förder mit der gesetzlichen Mindeststrafe von 1 Woche Gefängnis bestraft.

Massenraub am Edelweiß. Auf der Kanisfluh in Borarlberg wurden bei einer Streife 6 Burschen 328 Edelweißblüten und 10 große bewurzelte Edelweißstöcke abgenommen. Einer dieser Pflanzenräuber hatte allein 215 Blüten. Das war das Ergebnis einer Streife auf einem Berge an einem Tag. Im letzten Jahr wurden Räubern in dieser Gegend 482 Blüten, in den Jahren 1925—1929 4505 Edelweißblüten abgenommen.

Manövereinschränkung wegen Kinderlähmung. Aus Paris wird gemeldet, daß die großen Septembertage in Lothringen infolge der Ausbreitung der spinalen Kinderlähmung, die auch die untereinfässlichen Garnisonen betroffen hat, in Frage gestellt sein dürften. Jedenfalls werde der Umfang der Manöver von dem Gesundheitszustand in Lothringen abhängen, zumindest würden sie demnach wohl eine Einschränkung erfahren.

Todessturz aus dem FD-Zug. Der Großindustrielle Arthur Rathen, der im FD-Zug von Berlin nach Hamburg fuhr, ist auf der Strecke bei Bredbin zwischen den Schienen tot aufgefunden worden. Die polizeilichen Ermittlungen haben keinerlei Anzeichen dafür ergeben, daß es sich um ein Verbrechen handelt. Der Verunglückte muß aus dem Zug gestürzt und von einem entgegenkommenden Zug überfahren worden sein.

Großer Fabrikbrand. In der Tuchfabrik von Immanuel Weller in Kirchberg bei Chemnitz entstand Großfeuer. Das vierstöckige Gebäude, das mit Wolle und anderen Textilien dicht gefüllt war, brannte vollständig aus. Auch die technischen Werkstätten der Verbandsberufsschule Kirchberg, die in dieser Fabrik untergebracht waren, wurden zerstört. Die Nebengebäude konnten gerettet werden; über die Brandursache ist nichts bekannt.

Tod in den Bergen. Nach einer Meldung aus Grenoble werden 3 Bergsteiger seit dem 1. August vermißt. Einige Führer sind unterwegs, um nach ihrem Verbleib zu forschen. Wie aus Annecy gemeldet wird, hat ein junges Mädchen bei Besteigung des 2414 Meter hohen Charvin-Berges durch Absturz den Tod gefunden. Vermißt wird auch ein 50jähriger Mann, der sich in den Bergen verirrt haben soll.

Die Dürre in Amerika. Präsident Hoover hat die Gouverneure der von der gegenwärtigen Dürre am schwersten betroffenen Staaten für den nächsten Donnerstag zu einer Konferenz eingeladen, um die Aufstellung eines Notprogramms zu besprechen. Auch das rote Kreuz wurde aufgefordert, sich für die Linderung von Notständen bereit zu halten. Die bereits sieben Wochen andauernde Trockenheit, die vermutlich auch noch während der nächsten 14 Tage

och geklärt
der dritte
Uhr 30 lief
Personen-
werden leicht
zurückbleib,
Reisenden
Unfalls ist
akzuführen.
en hat sich
ortort Virg.
Bellevue in
mit einem
in seinem
nde häufig
ds zurück-
durch das
beunruhigt
Sonnabend
s vor das
a sie einen
sich zwei
am Sonn-
er den Tod
sfahrt von
möglich ent-
Er selbst
in weiteren
den ver-
Selbstmord
rsprechend.
ein eigen-
flugzeuges,
Maschine,
von einem
ergeworfen
ke auf das
rks, durch-
en in den
che Passa-
Wasserstand
vollkommen
theik ver-
Gastank
ungen der
unden ge-
stag schlug
so schnell,
er Kinder-
gefährdet,
en, die be-
versichert,
umt hatte,
steten eine
S. m. S. S.
st worden.
S. wird die
oft werden
melden.
schmiedet
ipzig
g
l zur Post
n
ent
wirtschaft
über
er Nr. 187
eifig
Seinrich

anhaltend wird, hat, wie Präsident Hoover vor Pressevertretern ausführte, eine sehr ernste Lage geschaffen. Ungefähr eine Million Farmerfamilien mit 2 1/2 Millionen Pferden und Maultieren, 6 Millionen Stück Rindvieh, 12 Millionen Schweinen und Schafen sind in Mitleidenschaft gezogen.

Die Kraterinsel des Krakatau versunken. Nach Meldungen aus Batavia, ist die Insel Kanak, die den Kraterrand des Vulkans Krakatau bildete und 60 Meter über dem Meeresspiegel hervorragte, während eines heftigen Ausbruchs des Vulkans plötzlich im Meer versunken.

Fleischtransport am laufenden Band im Tunnel.

In Berlin hat man jetzt mit dem Bau eines interessanten Tunnels begonnen, der unter der Landsberger Allee hindurchführt und den Schlachthof mit der Fleischgroßmarkthalle verbindet. Durch diesen Tunnel wird es möglich, daß die Fleischtransporte, die bisher stets über die Straße geführt werden mußten, unter der Erde schneller und gesundheitlich einwandfreier erfolgen können. Ein Tunnelgang ist dafür vorgesehen, daß zwei Fuhrwerke an einander vorüber fahren können. Ein zweiter wird mit einem laufenden Band versehen, auf dem automatisch und fortlaufend die Fleischtransporte erfolgen. Ein dritter Gang wird schließlich die zahlreichen Kabel und Röhren aufnehmen, die für den riesigen Betrieb dieser modernen Anlagen notwendig sind. Der Tunnel dürfte in etwa einem Jahre fertiggestellt werden.

Ein stark begehrter Posten.

Ein stark begehrter Posten scheint die 2. Bürgermeisterstelle von Jelenroda in Thüringen zu sein. Die Zahl der Bewerber für diesen Posten ist bis jetzt auf 191 angewachsen. Unter den Bewerbern befinden sich 20 Regierungsbaumeister und Regierungsbauräte, 33 Diplomingenieure und Dr. ing., 35 Architekten, Baumeister, Hochbauingenieure usw., 23 Stadtbauräte, Stadtbauingenieure und Gemeindebauingenieure, 17 Stadtbauinspektoren, -oberinspektoren, technische Direktoren, Betriebsinspektoren, Betriebsleiter, Bauamtsassistenten usw., 5 Bürgermeister und Stadträte, 7 Rechtsanwältinnen, 1 Assessor und juristische Hilfsarbeiter, 3 Verwaltungsinpektoren und Obersekretäre, 4 Volkswirte und Diplomvolkswirte, 1 Ministerialrat, 1 Bergassessor, 1 Sparkasseninspektor, 1 Buchdruckmeister, 1 Oberförstercandidat und 1 Beamtenanwärter.

Der Bürger Standal

Magdeburg. Wie die Justizpressestelle Magdeburg mitteilt, treffen die Nachrichten zu, daß eine private Anzeige wegen Meineids gegen den früheren Oberbürgermeister Schmelz in Burg bei der Staatsanwaltschaft in Magdeburg eingegangen sei. Die Staatsanwaltschaft ist augenblicklich mit der Nachprüfung beschäftigt. Durch den Untersuchungsrichter wurde im Meineidsverfahren gegen Ziegler bereits eine größere Anzahl von Vernehmungen in Burg vorgenommen. Auch Ziegler selbst ist schon mehrere Male eingehend verhört worden.

Wolfen. Drei Radlerinnen verletzt. Ein Lastauto fuhr infolge Verlassens der Steuerung in den Chaußeegraben. Drei Arbeiterinnen, die im gleichen Augenblick mit ihren Rädern die Straße entlang fuhren, wurden von dem Lastzug erfasst. Eine verheiratete Frau wurde schwer verletzt unter dem Wagen hervorgehohlet und dem Krankenhaus zugeführt, die beiden anderen erlitten ebenfalls Verletzungen.

Quersucht. Kein Wasser auf Obst trinken! Ein Schulknabe hatte grüne Blaumen gegessen und darauf Wasser getrunken. Unter qualvollen Schmerzen verstarb er wenige Stunden später im Krankenhaus.

Saalfeld. Günstiger Stand des Saalealsperrenbaues. Der Bau der Sperre bei den Bleißcherr geht rüstig vorwärts. Mit der Beendigung des Baues der Sperre kann für Herbst 1932 gerechnet werden. Das Zubringergleis der rechtsufrigen Zufahrtsstraße, das an der Bahnhofstraße in Saalfeld angeschlossen ist, soll auch nach Baubeendigung bestehen bleiben. Dann soll die drei Kilometer lange Strecke von Gräfenwarth bis zur Sperrmauer von den Personenzügen der Kleinbahn Saalfeld-Saalebahn befahren werden.

Wintersdorf. Immer neue Brandstiftungen in Wintersdorf. Nachdem schon eine ganze Reihe von aufgeklärter Brandstiftungen im hiesigen Ort zu verzeichnen ist, wurden in der Nacht zum 7. August die Einwohner erneut durch einen Brand alarmiert, der in einem Seitengebäude auf dem Schulniedlichen Besitz ausgebrochen war. Durch rechtzeitige Entdeckung war die Abbläsung beendet ehe größerer Schaden zu verzeichnen war. Mit Rücksicht auf die zahlreichen Brände hat der Erste Staatsanwalt in Wintersdorf auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 2 000 RM ausgesetzt.

„Graf Zeppelin“ in Dortmund

Friedrichshafen, 11. August.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist gestern früh um 7.30 Uhr mit zwanzig Passagieren an Bord zur Fahrt nach Dortmund aufgestiegen, wo eine Zwischenlandung vorgenommen wurde. Von Dortmund aus unternahm das Luftschiff eine Nachtfahrt nach Darmstadt. Am Montagmorgen wird es wieder in Friedrichshafen antreffen. Die für Dienstag vorgesehene Nordlandfahrt nach Stockholm ist vorläufig abgesetzt worden.

Drückende Belastung der Städte

Der Reichshäufungsbericht untersucht zurzeit die Höhe der Belastung der Städte durch Wohlfahrtserwerbslose und Krisenunterstützte im Rechnungsjahre 1929. Nach den bisher vorliegenden Angaben von nahezu 500 Städten bis zu 25 000 Einwohnern, sind die Fürsorgeausgaben 1929 um etwa 18 Prozent höher gewesen als in den Etats vorgesehen war. Dieser Ausgabensteigerung stand eine Steigerung der Einnahmen um etwa 16 Prozent im Vergleich zu den Voranschlägen gegenüber.

Der aus Steuern usw. aufzubringende Zuschußbedarf der Städte betrug rund 19 Prozent mehr als veranschlagt war. Die prozentuale Steigerung des gemeindlichen Zuschußbedarfs gegenüber den Voranschlägen war also höher als die prozentuale Steigerung der Ausgaben und Einnahmen.

Sächsisches.

Dresden. Der kommunalpolitische Landesausschuß der SPD Sachsens hat in einer Sitzung in der gegenwärtigen Lage in den Gemeinden Stellung genommen und einstimmig eine Entschleunigung gefordert, in der die Rotverordnung des Reiches erneut scharfstens abgelehnt wird. Die sozialdemokratischen Gemeindeverordnungen werden in der Entschleunigung aufgefordert, die Gemeindezuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer nicht über den Landesdurchschnitt hinaus zu bewilligen, also alle über 100 Prozent hinausgehenden Zuschläge abzulehnen und weiterhin alle Maßnahmen auf Grund der Rotverordnung auf das Entschleunigste zu bekämpfen.

Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer mitteilt, ist die bereits im Mai beschlossene „Geflügelmaisaktion“ in Gang gesetzt. Die Maisbezugscheine sind bei den Eierabgabentralen zu erhalten, auf die dann Monopolmais zu bevorzugten Preisen bezogen werden kann. Für hundert abgefertigte Eier werden 15 Kilogramm Mais bewilligt. Bei den staatlich anerkannten Geflügelzuchtvereinigungen richtet sich der Anspruch auf Lieferung des preisbegünstigten Maises nach der Zahl der Zuchtthemen. Der Anspruch auf Lieferung auf Maisbezugscheine kann auf andere übertragen werden, weil sonst der Maisbezug für den Geflügelhalter durch Händler, Genossenschaften oder Geflügelfutterwerke erschwert wird.

Nach dem Ausweis über die städtischen Finanzen der Stadt Dresden für das erste Rechnungsviertel 1930 (April bis Juni) betragen die Gesamteinnahmen im ordentlichen Etat 22,10 Millionen RM. Die Ausgaben beliefen sich auf 30,16 Millionen RM. Somit ergibt sich ein Fehlbetrag von 8,07 Millionen RM. Im außerordentlichen Etat betragen die Einnahmen 29,68 (davon aus Schuldenaufnahme 21,70) Millionen RM, die Ausgaben auf 11,45 Millionen RM. — Nach dem ebenfalls vorliegenden Bericht über die Einnahmen und Ausgaben im Rechnungsjahr 1929 betragen die Einnahmen im ordentlichen Etat 123,19 (Voranschlag 109,75) Millionen RM, während die Ausgaben sich auf 127,35 (114,82) Millionen RM beliefen. Es ergibt sich somit ein Fehlbetrag von 4,19 (Voranschlag 5,07) Millionen RM. Im außerordentlichen Haushalt wurden die Einnahmen von den Ausgaben um 21,10 Millionen RM überfliegen.

Namens der sächsischen Industrie- und Handelskammer erlaubt die Industrie- und Handelskammer Dresden das Wirtschaftsministerium, die nach der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juli 1930 erforderliche Genehmigung der Landesregierung zur Einführung der Gemeindegetränkesteuer durch eine Gemeinde nur dann zu erteilen, wenn die betreffende Gemeinde nach Ausschöpfung aller Möglichkeiten der Ausgaben einsparung schon die Bürgersteuer eingeführt hat.

Ein sehr bemerkenswerter Antrag der kommunalpolitischen Stadtverordnetenfraktion lag dem Stadtparlament Crimmitschau vor. Der Antrag stellt einen scharfen Protest gegen die von der Reichsregierung ergangenen Rotverordnungen dar, durch die die Gemeinden die Verpflichtung auferlegt werde, neue Steuern zu erheben. Der Antrag fordert vom Rat, die in der Rotverordnung erwähnte Einführung neuer Gemeindesteuern nicht durchzuführen. Weiter wurde in dem Kampf gegen die neuen Steuermahnahmen eine Sondersteuer für alle Millionäre, alle hohen Vermögen und Jahres-einkommen, Einbehaltung aller Beamten- und Angestelltengehälter von über 8 000 RM im Jahr sowie aller Pensionen über 4 000 RM; Streichung aller Mittel für Krieger- und Bürgerkriegsrenten, Kirche und Fürstenabfindung, Erhöhung der Unterstützung für Erwerbslose, Krieger-, Sozial- und Kleinrentner, Erhöhung der Löhne für schlechtbezahlte Arbeiter, Angestellte und Beamte verlangt. Der Antrag fand einschließlich der einzelnen Forderungen mit wechselndem Stimmverhältnis Annahme. Lediglich die dritte der Forderungen wurde mit Stimmgleichheit abgelehnt.

Die Kammer für Handelsfachen des Landgerichts Dresden hatte sich am Mittwoch mit einem merkwürdigen Prozeß zu befassen. Der Münchner Chemiker Professor von Kapff hatte gegen die Internationale Hygiene-Ausstellung eine einstweilige Verfügung erwirkt, wonach der Ausstellung verboten wurde, auf einem in der Abteilung „Aberglaube und Gesundheit“ zur Schau gebrachten Bild das Wort „Säure-Therapie“ stehen zu lassen. Das Bild zeigt einen Mann, der aus dem Sumpfe des Aberglaubens nach dem Schild der Säure-Therapie greift. Von Kapff begründete seinen Antrag damit, daß er in dieser Darstellung einen unläutereren Wettbewerb erblicken müsse; er reichte eine Schadensersatzklage in Höhe von 40 000 RM ein, da er sich durch diese Darstellung schwer geschädigt fühle. (von Kapff leitet ein für die Säure-Therapie arbeitendes Unternehmen.) — Die Kammer lehnte den Einspruch der Ausstellung ab mit der Begründung, daß das Publikum durch das Bild in den Glauben verfehrt werden könnte, daß die Ausstellungsteilnehmer die Säure-Therapie mit zu den gefährlichen Aberglauben- und Kurpfuschmitteln rechne; es herrsche kein Streit, daß durch die Säure-Therapie Heilerfolge erzielt worden seien. — Die Ausstellungsleitung wird, wie verlautet, gegen diese Entscheidung Berufung einlegen.

Leipzig. In der Frankfurter Straße fuhr nachts ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen trotz der aufgestellten Signallampen in eine Vertiefung hinein, wo Straßenarbeiten vorgenommen werden. Der Führer verlor die Gewalt über den Wagen und saufte in voller Fahrt gegen einen Laternenpfahl und auf den Bürgersteig. Der Führer Thiele und der Kaufmann Lippmann erlitten schwere Gehirnerschütterungen. Der Ingenieur Kaupisch sowie der vierte Insasse Kubert erlitten schwere Verletzungen davon. Alle vier Schwerverletzten wurden ins Krankenhaus gebracht.

Leipzig. Rauflustige Burschen. Nachts wurde in der Nähe des Alten Theaters ein 29 Jahre alter Schneider von drei unbekannten Männern mit den Worten angehalten: „Du bist doch von der Nicolaimache; Du willst uns verschütt gehen lassen!“ Zu gleicher Zeit schlugen alle drei auf den Wohnungslosen ein, der sein Heil nur in schleuniger Flucht suchen konnte. Dem Angefallenen sind die Burschen völlig unbekannt, auch hatte er vorher mit niemandem Streit. Entweder war der Ueberfall einem anderen zugebucht, oder es handelt sich bei den Tätern um rohe Gesellen von jener Art, die jederzeit dazu aufgelegt sind, Händel anzufangen. — Ein anderer unbekannt gebliebener Rohling überfiel kurze Zeit später in der Karlstraße einen 46 Jahre alten Buchmacher beim Verlassen eines Lokals, in dem beide einen Wortwechsel führten. Der Ueberfallene wurde vermutlich mit einem harten Gegenstand geschlagen, von dem die drei

hart blutenden Ritzwunden am Kopf herrühren müssen. Nach dem Ueberfall stürzte der Unbekannte in Richtung nach der Brandenburger Straße.

Rötha. Ein empfindlicher Denktzettel. Auf der Hühnerfarm von Hohmann wollte ein Unbefugter auf die „Hühnerjagd“ gehen, aber alle Versuche wurden durch die Aufmerksamkeit des Wächters vereitelt, der dem „Hühnerfreund“ obendrein mit einigen Schrotgeschüssen, die ihn an den Unterschenkeln verwundeten, einen gehörigen Denktzettel verabreichte. Der Verletzte wurde nach dem Zwenkauer Krankenhaus gebracht.

Colditz. Großes Heimattreffen und Ehrenmahl. In den Tagen vom 9. bis 11. August findet hier ein Treffen ehemaliger Angehöriger des Reserveinfanterieregiments 103 statt, das mit der Weihe eines Ehrenmals für die Gefallenen des Regiments verbunden ist. Gleichzeitig soll zum Gedächtnis des hundertjährigen Bestehens des Regiments 1430, seit dem nun 500 Jahre verfloßen sind, ein großes Heimattreffen Colditzer Landsleute abgehalten werden, wobei u. a. große öffentliche Festschiffe im Schloßpark aufgeführt werden.

Chemnitz. In der Gemeinde Hohndorf sind Erdstöße verspürt worden, die auch in den Abteilungen der Gewerkschaft Gotteslegen wahrgenommen wurden. In mehreren Häusern schlugen infolge der Erschütterungen Türen und Fenster zu.

Plauen. In diesem Sommer treten im Vogtland die Kreuzottern äußerst zahlreich auf. In Adorf sind in der Zeit vom 1. April bis jetzt nicht weniger als 219 Stück dieses giftigen Reptils gegen die übliche Prämie abgeliefert worden. Grünbacher Einwohner haben allein in den letzten Tagen 36 Kreuzottern zur Strecke gebracht.

Neue Hochschullehrer

Der planmäßige außerordentliche Professor der Deutschen Sprache und Literatur an der Universität Leipzig Dr. Georg Wittowsky, und der planmäßige außerordentliche Professor der Sächsischen Geschichte, Dr. Rudolf Köhler, sind zu persönlichen ordentlichen Professoren und die Privatdozenten an der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig, Dr. Ipsen, Dr. Kockel und Dr. Weygand, sind zu nichtplanmäßigen außerordentlichen Professoren in dieser Fakultät ernannt worden.

Schweinezwischenzählung

Nach einer Bekanntmachung des Wirtschaftsministeriums ist auf Eruchen des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft am 1. September 1930 eine Zählung der Schweine und nichtbeschaffpflichtigen Hausfleischungen von Ferkeln vorzunehmen. In Sachsen liegt die Aus-rung der Schweinezwischenzählung den Gemeindebehörden für ihren Gemeindebezirk einschließlich der im Orts befindlichen selbständigen Gutsbezirke ob. Die Zählung erfolgt durch Erstellen.

Aus der Tätigkeit des Landesarbeitsamtes

In einer Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Landesarbeitsamtes Sachsen wurde bekanntgegeben, daß Rassenprüfungen zu keinen wesentlichen Beanstandungen geführt haben. Besonders eingehend besahte man sich mit der Frage der Krisenunterstützung für Bau- und Bauhilfsarbeiter. Es wurde erneut die Notwendigkeit der Ausdehnung der Krisenfürsorge auf die Angehörigen des Baugewerbes betont. — Die Förderung des Bahnbau-Borngroßbetriebes wurde aus Mitteln der wertschöpfender Arbeitslosenfürsorge nur unter gewissen Bedingungen als unbedenklich erachtet. Wie weiter berichtet wurde, sind wegen Betrugs beim Bezug von Arbeitslosenunterstützung bisher insgesamt 730 Anzeigen erstattet worden. In 474 Fällen wurden Geld- und Freiheitsstrafen verhängt, während in 37 Fällen Freispruch erfolgte. 123 Verfahren schweben noch 96 sind eingestellt worden. Am 15. Juli waren bei den sächsischen Arbeitsämtern zusammen 1972 Personen beschäftigt; die Ausgaben betragen im Juli 635 000 RM.

Die Bautätigkeit im Juni

Im Freistaat Sachsen sind im Monat Juni 726 Baugenehmigungen für Neubauten mit Wohnungen erteilt worden, und zwar in den Regierungsbezirken Bautzen 60, Chemnitz 178, Dresden 135, Leipzig 203, Zwickau 150. Diese Neubauten sollen insgesamt 1763 Wohnungen enthalten. Außerdem sind 148 Baugenehmigungen für Um-, An- und Aufbauten mit insgesamt 220 Wohnungen erteilt worden, von denen 9 Not- und Behelfsbauten mit 19 Wohnungen sein werden. Ausgeführt und polizeilich abgenommen worden sind 371 Neubauten mit 1546 Wohnungen. Die Berichtszahl hat somit insgesamt einen Zuwachs von 1611 Wohnungen (Monat Juni 1929: 1156) erbracht, davon entfallen auf die Städte: Chemnitz 547, Dresden 301, Leipzig 144, Plauen 41 und Zwickau 29.

Wollswirtschaft

Internationale Stoffsstoffverhandlung perfekt

Die in Ostende Mitte Juni dieses Jahres begonnenen und in Paris fortgesetzten internationalen Stoffsstoffverhandlungen haben zu dem Abschluß der Convention européenne de l'Industrie de l'Étate (C.I.E.) und zu einer Einigung mit der amerikanischen Stoffsstoffindustrie geführt. Das Inkrafttreten hängt noch von der Erledigung gewisser Formalitäten ab. Die Abkommen gelten für die ganze Welt, mit Ausnahme der Vereinigten Staaten. Folgende Länder sind beteiligt: Belgien, Chile, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Italien, Norwegen, Polen und die Tschechoslowakei.

Konzessionspflicht in der Flaschenindustrie?

Gerade jetzt, da die erneuerte Kartellverordnung verändelt worden ist, berührt es doppelt seltsam, daß sich einzelne Kartelle immer bemühen, ihre Stellung weiter zu befestigen und ihre Vorrechte noch mehr auszuwehnen. Die deutsche Gasflaschenindustrie, die ihr Verbandsorgan erst kürzlich durch die Gründung eines Flaschenverkaufsfondates der „Deutschen Flaschenverkaufer G. m. b. H.“ erheblich festigen konnte, scheint mit diesem Erfolg nicht zufrieden zu sein und trägt sich, wie man hört, mit dem Gedanken einer Konzessionspflicht für neue Flaschenfabriken. Zur Begründung dieser Forderung verweist man auf die Gefahren, die aus der Errichtung neuer Fabriken für die wenigen noch im Betrieb befindlichen Handflaskenfabriken bzw. diese Abteilungen der großen Werke entstehen können; diese müßten, so meint man, einer verstärkten Konkurrenz bald erliegen. In Wirklichkeit gehen diese Bestrebungen natürlich auf ganz andere Motive zurück. Das neue Syndikat hat nämlich einzelne Außen-

steller, die
wollern
würdigkeit
flasken
nische
in seiner
weiter
zur Sch
Aufen
essenten,
beispiel
der Flak
Stelle, a
wenn mo
wollte fi
Betriebs
zweifel
weisen, d
Diensta
sonderb
schon du
meisten
Es best
noch von
annehm
sonders
können,
braucher

Die
August,
schloßen
öhe Nat
Die
schluß w
reits zu
Monatsg

Die
haltung
dungen
geschäfte
für Otto
Börse
ung ein
Waden
Die Wei
die Preis
licher als
wenigen
fest war
geboten

Weigen o
Krogger
Brauner
Futter- u
Geflü
Holer do.

feiter, die jetzt im Schatten des Syndikats ihren Absatz zu erweitern suchen, und die vor allen Dingen auf Grund ihrer Zugehörigkeit zu dem alten und noch weiterbestehenden „Verband der Flaschenfabriken“ Mitbesther der Owens-Patente für die mechanische Flaschenherstellung sind. Offenbar fühlt sich das Syndikat in seiner Preispolitik gehemmt durch die Möglichkeit, daß eine weiter verbesserte Rente der Syndikatsmitglieder einen Anreiz zur Schaffung neuer Anlagen durch die bereits vorhandenen Außenleiter schaffen könnte, und daß diesen dann andere Interessenten, wie etwa die großen Brauereikonzerne, mit Kapitalhilfe beizubringen können. Da die Bierflasche das wichtigste Erzeugnis der Flaschenfabriken ist, liegt hier natürlich eine empfindliche Stelle, aber es wäre natürlich in keiner Weise zu verantworten, wenn man dem Syndikat ein schrankenloses Monopol zuschreiben wollte für den Preis der Aufrechterhaltung weniger rentabler Betriebsteile der Flaschenfabriken. Die Flaschenfabrikation ist zweifellos schon vor der Syndikatsgründung recht lohnend gewesen, da die großen Gesellschaften im Durchschnitt 10 Prozent Dividende verteilten. Heute ist die Position der deutschen Flaschenindustrie eine so starke und sichere geworden, daß wohl die meisten anderen Industriezweige sie darum beneiden werden. Es besteht also wirklich nicht der geringste Anlaß, sie nun auch noch von Staats wegen durch einen numerus clausus vor Unannehmlichkeiten zu bewahren, die überdies nur bei einer besonders unvernünftigen Preispolitik des Syndikats eintreten können, und ihr sozusagen eine feste Rente auf Kosten der Verbraucherschaft zu garantieren.

Berliner Effektenbörse

Die Börse blieb, wie an jedem Sonnabend im Juli und August, für jeden amtlichen Effekten- und Devisenverkehr geschlossen. Auch von Büro zu Büro fanden keinerlei Aktienumsätze statt, so daß Kurse nicht zu hören waren.

Die Verklüftung der Geldmärkte machte auch zum Wochenschluß weitere Fortschritte. Tagesgeld war für erste Nehmer bereits zu 2 1/2 Proz., also 1/2 Proz. unter Freitagshand, zu haben. Monatsgeld ging zu Sähen zwischen 4 1/2 und 5 1/2 Proz. um.

Berliner Produktenbörse

Die Produktenbörse verkehrte am Sonnabend in ruhiger Haltung mit stetiger Grundtendenz. Auch die überseeischen Meldungen bewirkten keine Anregungen. Am Markte der Zeitgeschäfte lauteten die Eröffnungsnotierungen unverändert; nur für Oktoberweizen eine halbe Mark höher. Im Verlauf der Börse trat indessen, besonders für Weizen, eine leichte Befestigung ein. Am Lokomarkt war die Umfahrtigkeit wie stets am Wochenschluß recht gering, das Angebot in Weizen war knapp. Die Preise konnten sich gut behaupten. Auch für Roggen blieben die Preise unverändert. Hier ist das Angebot eher etwas reichlicher als am Vortage. Mehl hatte sehr kleines Geschäft. Die wenigen Umsätze erfolgten auf Basis der letzten Notierungen. Fest war die Stimmung für Hafer. Alte Ware war wenig angeboten und gesucht.

Notierungen:

Weizen ab märk. Stat.	247—250	Weizenkl.-Relasse	—
Roggen do.	161	Raps	—
Braugerste do.	—	Leinsaat	—
Futter- u. Ind.-Gerste do.	183—200	Viktoriaerbsen	27,00—32,00
Hafer do.	183—192	Bl. Speiserbsen	24,00—27,50
		Futtererbsen	10,00—20,00

Mais loco Bln.	—	Beluschten	22,00—24,00
Waggr. Hbg.	—	Niederbohnen	17,00—18,50
Weizenmehl p. 100	—	Widen	21,00—23,50
Kilo fr. Bln. br.	—	Lupinen, blau	—
inkl. Sack (feinste Marke üb. Rotiz)	29,75—37,75	Lupinen, gelbe	—
Roggenmehl p. 100	—	Serabella, neu	—
Kilo fr. Bln. br.	—	Rapofuchen, 38%	10,60—11,60
inkl. Sack	22,50—25,00	Beinfuchen, 37%	17,20—18,00
Weizenkleie fr. Bln.	9,50—9,80	Trockenschrot	8,40—9,20
Roggenkleie fr. Bln.	9,50—10,00	Sonachrot, 45%	14,50—15,40
		Kartoffelkleie	15,80—16,50

Berliner Butterpreise vom 9. August. Amtliche Notierung ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 130, 2. Qualität 127, abfallende Sorten 111 Km. Tendenz: Stetig.

Magdeburger Zuckernotierungen vom 9. August. Innerhalb 10 Tagen 27,10, Lieferung August 27,10. Tendenz ruhig. — Rohzucker: Geht. Tendenz ruhig.

Bremer Baumwollkurse. Eröffnung vom 9. August. Oktober 13,13 G 13,17 B, Dezember 13,36 G 13,38 B, Januar 1931 13,44 G 13,46 B, März 13,60 G 13,63 B, Mai 13,71 G 13,75 B, Juli 13,81 G 13,84 B. Tendenz: Ruhig, aber stetig.

Metallbörse. Die Berliner Notiz für Elektrolytkupfer blieb mit 105,25 Km. je 100 Kilogramm unverändert.

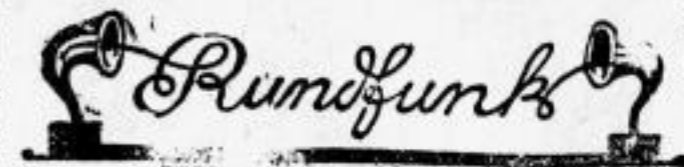
12. August

Sonnenaufgang 4.40 Sonnenuntergang 19.30
Mondaufgang 20.48 Monduntergang 7.34
1848: Der Begründer des Eisenbahnwesens George Stephenson in Laptonhaufe gest. (geb. 1781).



Siegfried Wagners Beisetzung.

In Bayreuth fand unter der Beteiligung der gesamten Einwohnerchaft die Beisetzung Siegfried Wagners statt. Der Trauerzug durch die Straßen der Stadt.



Rundfunkprogramm für Dienstag, den 12. August Leipzig und Dresden.

12,00 Verbi-Stunde; 12,55 Rauerer Zeitzeichen; 13,00 Wettervorhersage, Presse- und Börsenbericht; anschließend: Humor aus Nord und Süd; 15,40 Wirtschaftsnachrichten; 16,00 Gerhard Kunze-Streslau: „Schlechtes Wetter — schlechte Ernte“ 16,30—17,30 Opernmusik; 17,55 Wirtschaftsnachrichten; anschließend Wettervorhersage und Zeitangabe; 18,05 Frauenfunk: Christa Mohr-Leipzig: „Haushaltsgenossenschaften“; 18,30 Das neue Buch; 19,00 Ministerialrat Dr. Hans Goolar-Berlin: „Wer soll Schriftsteller und wer soll Journalist werden?“; 19,25 Tagesfragen der Wirtschaft; 19,40 Konzert; 20,40 E. Th. A. Hoffmann: „Das Leben eines Künstlers“; 22,10 Zeitangabe, Wettervorhersage, Pressebericht und Sportfunk; anschließend bis 24,00 Tanzmusik.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

6,30: Junggymnastik. Anschließend: Frühkonzert. 8,15: Elm Biertelstunde Hermann Tieg und RaDeWe. 12,30: Die Biertelstunde für den Landwirt. 14: Uten und Duetto (Schallplattenkonzert). 15,20: „Musikpflege in der Familie“. 15,40: „Im Urwald Australiens“. 16,05: „Über durch Moabit“. 16,30: Unterhaltungsmusik. Paul Godwin-Quintett. 17,30: Jugendstunde. „Jugend und Wandern“. 18: Stunde mit Büchern. 18,30: Von der Deutschen Welle: Hans Bredow-Schule. Französisch für Anfänger. 19: Chansons von gestern — Chansons von heute. Frida Weber-Fleßburg (Sopran), Ernst Busch, Hans Sommer (Flügel). 19,30: Drei Minuten vom Arbeitsmarkt. 19,35: Die Autobiographie. Gustav Klepenheuer erzählt sein Leben. 20: „Zeitgenossen urteilen“, eine unterhaltende Betrachtung. 21,25: „Die Vier Jahreszeiten“. Solo-Violine: Konzertmeister Maurits van den Berg.

Cembalo: Gertrud Berthelm. Berliner Funkorchester. Dirigent: Dr. Ernst Römer. 22,20: Politische Zeitungsschau. Danach: Zeitangabe ufm.

Königsmusterhausen.

5,50: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 6,30: Junggymnastik. 6,55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 7—7,30: Frühkonzert. 10: Ergebnisse aus chinesischen Dschunken. 10,30: Neueste Nachrichten. 12: Französisch für Schüler. 12,25: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 12,30: Schallplattenkonzert: Große deutsche Sänger. 13,30: Neueste Nachrichten. 14: Schallplattenkonzert. 15: Tanzturnen für Kinder. 15,30: Wetter- und Börsenbericht. 16: Wertidee in der Schule. 16,30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Leipzig. 17,30: Geologie auf Reise und Wanderung (II). 18: Große Parlamentarier (IV). 18,30: Französisch für Anfänger. 19: Biertelstunde für die Gesundheit. Bedeutung der Beischäden und ihre Verhütung. 19,25: Zusammenarbeit der deutscher Geistesarbeiter (I). 19,55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. 20: Bläserkammerorchester. Dirigent: Bruno Seidler-Winkler. Berliner Funkorchester. 20,45: „Der weißschne Hof“. Volksstück in 3 Akten von Albert Martens. Spielleitung: Rolf Pineweger. 22,20: Politische Zeitungsschau. Anschließend: Berliner Programm.

Der Herr von Chicago

66. Fortsetzung

„Ich habe Ihnen von den Anschlägen erzählt. Sie will Ihnen sagen, daß ich fest davon überzeugt war, und heute noch, daß Towler oder Towlers gehorsame Arbeiter in der Schweinerei schuld waren. Vor etwa einem halben Jahr erhielt ich einen anonymen Brief. Er lautete: Es sind mehrere Anschläge gegen den Bestand Ihres Wertes im Gange. Wenn Sie diese parieren und Gegenangriffe gegen Ihre Widersacher einleiten wollen, dann sichern Sie sich die Hilfe des Herrn von Chicago.“ George sprang auf.

„Des . . . Herrn von Chicago! Wie hochtrabend!“
„Ja! Der Brief lautete weiter: Kommen Sie morgen um neun Uhr abends nach Dodels Salon in der siebenten Avenue. Dort wird man Ihnen das Lösungswort Silber sagen. Schließen Sie sich diesem Manne an, der Sie zu mir dringen wird. Ich werde Ihnen helfen, wenn Sie gewillt sind, ein noch zu vereinbarendes Honorar zu zahlen. Unterscheiden Sie sich mit . . . Silver!“

George sprang auf. Seine Brust atmete rasch.
„Ah . . . Silver! Wieder ein Weg. Ausgezeichnet! Erzählen Sie weiter. Sie sind gegangen?“

„Ja, ich ging. Ich wurde von einem schlanken Manne, dem das linke Ohr fehlte, in Empfang genommen. Mit einem Auto fuhren wir wohl zwei Stunden, dann wurden mir die Augen verbunden. Man führte mich in ein Haus, und als die Binde von meinen Augen fiel, da stand ich . . . Silver gegenüber.“

„Sehr interessant! Wie sah dieser Silver aus?“
„Schlank und hager.“
„Trug er eine Maske?“
„Nein, er war weißbärtig und trug eine schwarze Brille.“
„Ah . . . gut, gut! Bei Ihnen trug er also eine Brille. Weiter, Sie haben Silver Ihr Herz ausgeschüttet?“

„Ja. Er glaubte auch wie ich, daß Towler hinter diesen nichtswürdigen Anschlägen stecke, und bot mir an, Towler durch entsprechende gleichartige Maßnahmen zu Grunde zu richten. Ich mußte mich durch Unterschrift verpflichten, daß ich ihm zweihunderttausend Dollar zahle, in dem Falle, daß Towler falliere. Und das habe ich getan. Der Vertrag mit meiner Unterschrift scheint nun in die Hände der Gegenpartei gefallen zu sein, und jetzt spielt man ihn gegen mich aus.“

Halewys-George nickte und sagte ernst: „Sie taten nicht recht, Mr. Waterbeacher. Sie wollten Schlechtes mit noch Schlechterem vergelten . . . und jetzt fällt es auf Sie zurück.“
„Ich weiß, ich war schlecht. Ich schäme mich der Tat. Mir ist heute alles gleich! Ich lasse alles über mich ergehen, sperren Sie mich ein . . . machen Sie mit mir, was Sie wollen. Ich habe es satt.“

Gebrochen sah der Millionär in seinem Sessel.
Eine Weile war Schweigen.

Plötzlich schrillte das Telephon.

Der Generalstaatsanwalt war am Apparat und verlangte Halewys zu sprechen.

„Herr Oberinspektor, als Vertreter des Präsidenten wende ich mich an Sie. Mr. Towler hat die Verhaftung Mr. Waterbeachers beantragt. Ich habe erfahren, daß er sich zu Ihnen begeben hat.“

„Das ist richtig, Herr Generalstaatsanwalt. Mr. Waterbeacher hat sich mit mir ausgesprochen.“

„Eine Vertrauensfrage, Mr. Halewys. Glauben Sie, daß der Verhaftungsbefehl gerechtfertigt werden kann?“

„Nein! Ich bitte Sie, ihn abzulehnen. Die Angelegenheit sieht doch etwas anders aus. Ich werde Mr. Waterbeacher verpflichten, daß er sich jederzeit zur Verfügung der Polizei stellt. Mr. Towler mag die Klage einreichen. Ein Verhaftungsbefehl kommt nicht in Frage.“

„Besten Dank, Mr. Halewys.“
George wandte sich mit leichtem Lächeln seinem Gegenüber zu.

„Ich habe mich eben ein wenig für Sie vermisst, Mr. Waterbeacher. Towler klagt gegen Sie, verlangt Ihre Verhaftung. Sie wird nicht erfolgen, wenn Sie mir in die Hand versprechen, sich zur Verfügung der Polizei zu halten und vorläufig Chicago nicht zu verlassen.“

„Ich verspreche es!“
„Gut! Dann weiter. Darüber wollen wir uns klar sein: Mr. Towler ist als Geschäftsmann rücksichtslos. Er wird Ihren Betrieb restlos ruinieren und ihn dann für einen Pappenstiel aufkaufen . . . durch einen Mittelsmann. Drum gebe ich Ihnen einen guten Rat: Verkaufen Sie jetzt Ihren Betrieb.“

„Jetzt verkaufen? Jetzt . . . da er keinen Bliffertwert hat!“

„So pessimistisch dürfen Sie nicht alles ansehen. Ich sage Ihnen, fahren Sie zu Mr. Benn Tuller, dem Leiter der Mac Millanschen Unternehmungen, und bieten Sie ihm Ihre Werke an, sagen wir, mit der Bedingung, daß Sie als Betriebsleiter bleiben und daß Ihre Werke unter Ihrem Namen erhalten werden. Ich weiß, daß Benn Tuller laufen wird.“

„Reinen Sie wirklich?“
„Ich glaube es. Fahren Sie zu ihm.“
Neue Hoffnung belebte Waterbeacher.
Er dankte Halewys bewegt und verabschiedete sich.

Etwa eine halbe Stunde später kam Towler.
Er war anscheinend sehr erregt.

„Mr. Halewys.“ begann er formlos, „warum haben Sie Mr. Waterbeacher nicht verhaftet?“

Kühl entgegnete der Kriminalist. „Weil dazu kein Grund vorliegt. Klagen Sie gegen Waterbeacher. Das steht Ihnen frei. Aber das sagt Ihnen Gordon Halewys: Nehmen Sie sich in acht, Mr. Towler. Die Angelegenheit ist auf beiden Seiten nicht sauber.“

Mr. Towler brauste auf.
„Mr. Halewys, ich verbitte mir . . .!“

Doch der Oberinspektor blieb ganz ruhig und verbindlich. „Wirtschaftskämpfe . . . Konkurrenzkämpfe gehen die Polizei und Gerichtsbehörden eigentlich nichts an, das heißt, solange sie in fairer Weise durchgeführt werden. Wir haben anders zu tun, als nachzuforschen, was unter der Decke vor geht. Aber durch das freimütige und offene Geständnis

Waterbeachers wird die Angelegenheit etwas anders. Waterbeacher belastet . . . Sie, Mr. Towler.“

„Nicht?“

„Ja! Waterbeacher ist schuldig. Daran ist nicht zu rütteln. Aber die Umstände, die ihn dazu trieben, sind so originell und so interessant für die Menge, daß nach meinem Gefühl ein Prozeß für Sie selbst recht unangenehm werden könnte.“

Towler stuchte. Die eindringlichen Worte Halewys beunruhigten ihn.

„Was wollen Sie damit sagen?“
„Ganz einfach: Mr. Waterbeacher verkauft heute noch seine Werke an die Mac Millans Fleischwerke und hat somit in Ihnen einen neuen Verbündeten. Wie mich soeben Mr. Tuller am Apparat wissen ließ, wird er, falls Sie tatsächlich eine Klage gegen Waterbeacher anstrengen, mit seinem Wissen über Machinationen Ihrerseits in Mac Millans Fleischwerken nicht zurückhalten.“

George sah, wie Towler zusammensackte.

Towler biß sich auf die Lippen und sagte dann: „Ich habe niemand zu scheuen. Niemand.“

„Ich rate Ihnen trotzdem, Ihre Klage zurückzuziehen.“

„Das kommt nicht in Frage!“ Brüst sagte es Towler und verließ grußlos den Raum.

Nach einer halben Stunde aber, als Webberley gerade aus Georges Runde alles erfahren hatte, rief der Generalstaatsanwalt an und meldete, daß Mr. Towler seine Klage zurückgezogen habe. Kurz darauf war Benn Tuller am Apparat und sagte, daß er soeben mit Waterbeacher abgeschlossen habe.

George war hochbefriedigt.

„Es hat geklappt. Towlers weiße Weste ist arg befleckt. Was sagen Sie zu dem Manne?“

„Seltsame Naturen gibt es. Als Mensch, als Privatmann ist Towler absolut korrekt und als Geschäftsmann skrupellos wie kein zweiter.“

„Als Mensch korrekt . . . ja, gewiß. Wir wüßten nichts, was wir ihm vorwerfen könnten. Aber warten wir ab.“

Am Nachmittag fuhr ein Auto durch die 11. Avenue, wo Jonathan Traeker seine Reparaturwerkstatt hatte, und blieb plötzlich unweit von dieser stehen.

Sein Besitzer, anscheinend ein Schlächter vom Lande, stieg aus und stuchte gotterbärmlich.

Passanten sahen ihm am Wagen erfolglos herumwürgen. Man wies ihn zu Jonathan Traeker.

Der Schlächter begab sich eilends zu Traeker, den er in der Werkstatt antraf.

George — er war der Fleischer — erkannte ihn, das einfallene, bleiche Gesicht hatte tatsächlich eine große Ähnlichkeit mit einem Totenkopf.

Er erzählte ihm von seinem Malheur.

Doch Traeker schien gar nicht so viel daran zu liegen. Er nickte gleichmütig und rief seinen Gehilfen, einen verhungert aussehenden jungen Menschen zu, er sollte mit dem Herrn leben.

Der Gehilfe gehorchte und begab sich zum Wagen. Er reparierte exakt und sauber die künstlich angebrachten Fehler.

Als er fertig war, fragte ihn George nach dem Preise.

„Drei Dollar!“ entgegnete der junge Mensch schlaftrig.

(Fortsetzung folgt)

Nus der Heimat

Halbmonats-Beilage zur „Weißeritz-Zeitung“

Amtschirurgus Carl David Kiebsch und die Kiebsch-Stiftung in Dippoldiswalde.

(Schluß.)

Im übrigen brauchen ja auch die Stiftungsgrundstücke nicht bloß in Dippoldiswalder Flur zu liegen, wie schon der erste Administrator Müller seiner Zeit sehr richtig gesagt hat, als erstmalig insoweit Bedenken geäußert wurden. Schon von Anfang an besitzt die Kiebsch-Stiftung rund 5 Hektar Felder und Wiesen außerhalb der Flur Dippoldiswalde, die in der vorstehend angegebenen Gesamtfläche mit enthalten sind.

Mit dem ausgefetzten Arzthonorar von 100 Talern können allerdings heutzutage nicht mehr zwei Ärzte besoldet werden. Zur Zeit der Errichtung der Stiftung soll das Honorar des Armenarztes 60 bis 70 Taler im Jahr betragen haben und der Stifter hat sicher geglaubt, daß, wenn sich zwei Ärzte in die Behandlung der Armen und Minderbemittelten teilen, mit je 50 Taler Vergütung schon etwas erreicht werden könne. Eine willkommene laufende Beihilfe zur Durchführung der allgemeinen Armenfürsorge und Wohlfahrtspflege bilden die 100 Taler aber für die hiesige Fürsorgekasse unter allen Umständen auch heute noch.

Jedenfalls haben Kritik und Abänderungswünsche, wenn letztere auch manchmal den Schein der Berechtigung tragen mögen, nicht rütteln können an der Größe und Gemeinnützigkeit des Stiftungswerkes und an der edlen Gesinnung des Stifters. Heute, nachdem wir die ungeheure Geldentwertung der Nachkriegszeit des Weltkrieges erlebt haben, erkennen wir erst die Stärke und Festigkeit des von Carl David Kiebsch errichteten Werkes und denken mit Erschrecken daran, wie wenig von dem Vermögen der Stiftung übrig geblieben wäre, wenn die mehrfach geäußerten Wünsche, das Fideicommiss aufzuheben und eine Kapitalstiftung zu bilden, hätten verwirklicht werden können. Gänzlich verschont blieb die Stiftung von der Inflation freilich auch nicht. Die bis zur Nachkriegszeit noch nicht ausgezahlten, verzinslich angelegten Gewinne sind zum größten Teile verloren gegangen. Das Grundvermögen ist aber unvermindert vorhanden, und es ist zu erwarten, daß zu den vielen glücklichen Gewinnerinnen, die mit Hilfe der Stiftung ihren Hausstand gründen konnten, neue Hunderte hinzukommen werden und die Stiftung, nachdem sie die hoffentlich nie wiederkehrende furchtbare Wertverlust-Katastrophe von 1919 bis 1923 überstanden hat, wie seither, bis in die fernste Zukunft weiter segensreich wirken kann.

In dieser Hoffnung mögen diese dem Gedächtnis des Schöpfers der Kiebsch-Stiftung und seinem Werke gewidmeten Betrachtungen ihren Abschluß finden mit den Worten, die das schlichte Eisenkreuz des Grabhügels zieren:

„Ehre seinem Andenken!“

H.

Das Höckendorfer Vorwerk.

Siegfried Störzner, Dresden.

Höckendorf besaß einst ein Rittergut, das heutige Vorwerk. Dorf und Rittergut waren vom 14.—16. Jahrhundert im Besitz der Familie von Theler, die bekanntlich durch den Silberbergbau im Weißeritztale zu großem Reichtum gelangte. Allerhand mehr oder minder begründete Sagen wissen noch heute von dem sprichwörtlich gewordenen Reichtum dieses Geschlechts, aber auch von seinem Uebermut und seinen Freveltaten zu erzählen. Anno 1565 verkaufte nun Benno von Theler Dorf und Rittergut Höckendorf für 25.000 Meißnische Gulden an den Landesherrn. In der vom 8. Juni 1565 datierten Kaufurkunde wird Höckendorf dem Kurfürsten August, dem gerissensten Geschäftsmanne aufs Sachsens Throne, übergeben,

„mit allem Wiesenwache, soviel dessen in und an den Vorwerksgütern zu Höckendorf gelegen und dahin gebraucht worden, mit allen Hutungen und Tristen, so mit dem Rindviehe und Schafnößern aus dem Vorwerk und Schaffställen Höckendorfs und auf des Vorwerks und der Höckendorfer Leute Gütern gebraucht werden . . .“

Diese aus dem langen Kaufvertrage hier wiedergegebene kurze Stelle spielte im Jahre 1824 bei einem Streite der Gemeinden Höckendorf und Ruppendorf mit dem Rittergute Reichstädt ob der Schafweide eine große Rolle.

Dorf und Rittergut Höckendorf waren Anno 1565 mit allen Nutzungen und Gerechtigkeiten in den Besitz des Kurfürsten August übergegangen. Aus dem Rittergut ward ein kurfürstliches Vorwerk. 1586 wurde es vom Kurfürsten Christian für 4500 Gulden „an mehrere Personen vereinzelt“. Immerhin blieb der Hauptbesitz in einer Hand und zwar jahrhundertlang.

Es war eigentlich ein Doppelgut: Vorwerk und Erbgericht. Jedes hatte ein besonderes Wohnhaus und eigene Wirtschaftsgebäude. Aber alles gehörte einem Besitzer, der auch die mit dem Erbgericht verbundene Erbschenke besaß sowie die zum Vorwerk gehörige alte Ziegelscheune. Diese lag jedoch schon in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts „wüste“. Wir werden dann noch von ihr hören. Insgesamt war das Gut $1\frac{3}{4}$ Hufen groß.

Als Lasten ruhten um 1780 auf dem Vorwerk u. a. Magazingeld, Weihnachtsverehrung, Leichzins, Orgelgeld, Pfarrbezem in Form von Hafer und Korn, desgleichen dem Schulmeister als Meßgeld und welche schöne Bezeichnungen die uns heute zum Glück ganz unbekanntes Abgaben sonst noch hatten. Eine genaue Aufstellung der Lasten wird uns noch zu Gesicht kommen.

1787/88 wurde das ehemalige Rittergut und derzeitige Vorwerk von Höckendorf zum zweiten Male geteilt: Johann Gottlieb Süße, bisheriger Vorwerks- und Erbgerichtsbesitzer, verkaufte für 8500 Taler das Erbgericht an Gottlieb Nücke aus Borlas, der uns noch 1802 in den Akten als Erbrichter genannt wird. Kurz vorher war schon die Schenke an den Klingenberger Schenkwirt Carl Gottlieb Seyfert veräußert worden.

1791 trat dann Süße noch die Hälfte seines ihm verbliebenen Besitzes für 2600 Taler an seinen Schwiegerjohn Baumgarth ab. Fünf Jahre später veräußerte er die schon erwähnte wüste Ziegelscheune an Johann Gottlieb Arnold. Der ließ sich unter Benutzung des alten Baumaterials auf dem Grundstücke ein neues Haus erbauen.

1802 heißt es in den Akten (Hauptstaatsarchiv 33 395, Vererbungen, Haus- und Mühlenbau, Concessionen . . .), Johann Gottlob Friedrich Süße besitze ein Vorwerkhälfte — die andere hatte Samuel Gottlieb Baumgarth inne — mit dem sogenannten Kellerhaus nebst Stall und Schuppen. Die drei Letzgenannten verkaufte Süße nebst „Gräzegarten“ (Krake- oder Gemüsegarten) und Grasgarten 1802 für 500 Taler an den Erbrichter Gottlieb Nücke als den Besitzer der Schenke und des dazugehörigen, an das Kellerhaus anstoßenden Brauhauses. 1839 wurde das Brauhaus völlig vom Erbgericht getrennt und neu erbaut. Brauereibesitzer war damals Carl Gottlob Richter.

Vor 100 Jahren war das Vorwerk im Besitz von Christian Adolph Rumpelt, der es laut Lehnsschein am 30. November 1829 übertragen erhalten hatte. Es bestand damals aus folgenden Gebäuden:

- 1 Wohnhaus, 1 altes Wohnhaus, 1 Seitengebäude nebst Kälberstall,
- 1 altes Auszugshäuschen, 1 Anstiebling vor dem Pferdestall, 1 Scheune, das sogenannte Turmhaus hinter dem Wohnhaus.

Die Flurstücke umfaßten:

- 1 Scheffel 13 Mehen Garten,
- 75 Scheffel 13 Mehen gutes Feld,
- 28 Scheffel 4 Mehen mittleres Feld,
- 49 Scheffel 12 Mehen schlechtes Feld,
- 2 Scheffel — Mehen gute Wiesen,
- 10 Scheffel 8 Mehen mittlere Wiesen,
- 18 Scheffel 15 Mehen geringe Wiesen,
- 9 Scheffel 13 Mehen Holz,
- 1 Scheffel 8 Mehen Teiche

Sa. 197 Scheffel 6 Mehen.

Von dem fast 200 Scheffel umfassenden Vorwerk zu Höckendorf waren 1830 folgende Abgaben zu entrichten:

- 91½ volle Schocke,
- davon 90 gangbar,
- 13 Groschen 2½ Pfennig auf 1 Quatember,
- 18 Groschen 3 Pfennig Erbzins zu Michaelis,
- 18 Groschen 3 Pfennig Erbzins zu Walpurgis,
- 1 Taler 7 Groschen 6 Pfennig Straßengebäudegeld,
- 3 Groschen — Pfennige Teichzins,
- 3½ Mehe Korn ins Magazin nach Dresden,
- 3½ Mehe Hafer ins Magazin nach Dresden,

rs der
ihren
Grab-
S.

Dorf
ie von
ale zu
ündete
ichum
eltaten
f und
herrn.
f dem
chsens

werks-
t allen
n aus
werks

Stelle
rf und
große

Nuß-
über-
1586
e Per-
d und

Jedes
Über
ndene
heune.
üßte".
f 1¾

ngeld,
t von
welch
n Ab-
d uns

Luc
vereinig
fest in
der jeh
ausflug
trafen
hier ein
dicht be
Ballwe
auch da
anziehu
für das
Für die
Scheibe
eine fla
ihr Län
traten
zielbew
der Vor
Anwese
Gegen
Rückleh
Glashüt
schiedene
wurde
wachsen
frieden
Glas
des Wel
1/29 Uh
Freunde
jahre
Glas
Sonnab
Staatsb
immer
und An
Resultat
Liste 11
Bruder
hörersche
deutsche
seiner W
abgewir
Geldgebe
handeln
Bankiers
der Dem
wohl üb
nur für
Stellung
wird in
Kampfs
Staates
die Miß
achtung
wegen n
Gründun

9 Mehen Korn dem Schulmeister,
3 Groschen Orgelgeld demselben,
7 Mehen Korn dem Pfarrer,
7 Mehen Hafer dem Pfarrer.

Ferner: „allerhand angefessene Fuhren und Handdienste“.

Am 19. September 1832 kaufte Johann Rudolph Richter das schon genannte Turmhaus. Es wird uns beschrieben als „ein altes, ganz baufälliges Haus“, das bisher nur noch als Schuppen benutzt wurde und auch vom neuen Besitzer nicht anders verwendet werden konnte.

Christian Adolph Rumpelt scheint sich in sehr schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen befunden zu haben — oder er war ein schlimmer Güterauschlächter. Jedenfalls erfahren wir, daß unter ihm vom alten Vorwerk ein Stück nach dem anderen abgetrennt und veräußert wird. So kauft am 19. September 1832 Benjamin Kästner 19 Scheffel vier Mehen Feld. Eine Woche vorher hat Johann Gotthelf Gelfert vier Scheffel 8 Mehen mittlere Wiese, 20 Scheffel schlechtes Feld und vier Mehen Teiche erworben.

Im September 1832 kaufen: Carl Gottlob Lehmann 4 Scheffel 10 Mehen schlechtes Feld; Carl Daniel Bormann 4 Scheffel 3 Mehen schlechtes Feld und 7 Mehen schlechten Holzboden; Carl Traugott Schneider 7 Scheffel schlechtes Feld; Carl Traugott Uhlemann 4 Scheffel 12 Mehen Feld; Gottlieb Silbermann 14 Scheffel Feld und 10 Mehen Holzrand, der jedoch von der Gemeinde erworben wird.

Und schließlich gehen an Carl Gottlieb Hofmann 43 Scheffel 14 Mehen Feld, Wiese, Holzboden und Teiche über. Der Genannte kauft auch „das alte Wohnhaus“, um es abtragen zu lassen und dafür auf einem der erworbenen „Trennstücke, die vom Dorfe entfernt liegen“, ein neues Wohngebäude nebst Scheune aufzubauen. —

Von 197 Scheffeln werden also gegen 123 veräußert, so daß nur noch ein Restgut von 72 Scheffeln bleibt. Es entsteht jedoch bei diesen Verkäufen ein ziemlich ansehnliches neues Gut, das Hofmannsche, das eigne Gebäude erhält.

Zum Schluß sei nur noch bemerkt, daß Höckendorf um das Jahr 1815 gegen 100 Häuser und 650 Bewohner zählte. Unter letzteren befanden sich 22 Ganzhüfner, 25 Halbhüfner und 43 Häusler. Sie besaßen 50 Stück Zugvieh. Im Jahre 1840 waren 112 Feuerstätten und gegen 800 Einwohner vorhanden. Damit war Höckendorf eines der größten und angebauteften Dörfer des Amtes Dippoldiswalde.

W
Halb

U

in Dippo
Müller f
denken
Stiftung
poldiswa
halten si
Mit
dings he
Errichtun
Taler im
wenn sic
bemittelte
könne.
gemeinen
für die h
Jede
auch mar
können a
der edlen
Geldentw
kennen u
errichtete
dem Ver
äußerten
zu bilden
die Stiftu
zeit noch
größten
mindert
Gewinner
konnten,
sie die ho
von 1919
weiter se

ann sid
= und
it dei
n des
a u e
ender
en als
d we
q bis
Fällen
nd in
noch
säch
äftigt:

Bau-
wor-
Them-
Neu-
lufner-
Auf-
i, vor
n sein
vorder
htszeit
unger
uf die
en 43

elt
n und
haben
rie de
iischen
j von
n gel-
aaten.
hland,
i und

?
kündel
artelle
ihre
schen-
Grün-
schen-
diesem
t, mit
reifen.
Befah-
n noch
e Ab-
en, se
a. In
andere
lügen